№ 221. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe.** Montag, den 13. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.** durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 12. Aug. **Die Entwickelung der Sozialdemokratie.** Wir wiesen schon darauf hin, daß am 7. d. Mts. 25 Jahre verflossen waren seit der in Eisenach erfolgten Gründung der sozialdemokratischen Partei. Die Entwickelung der Sozialdemokratie ist seitdem bekanntlich eine sehr rapide gewesen. Im Jahre 1871 fielen auf die Sozialdemokratie 123 975 Stimmen, die Partei war nur durch zwei Abgeordnete im Reichstage vertreten; im Jahre 1874 erhielt die Partei 351 952 Stimmen, die Zahl der Vertreter stieg auf neun; im Jahre 1877 erhielt die Partei 493 288 Stimmen, die Zahl der Vertreter stieg auf zwölf; 1878 erfolgte ein Rückschlag, die Zahl der Stimmen sank auf 437 158, die der Abgeordneten auf neun; 1881 sank die Zahl der Stimmen weiter auf 311 961, doch stieg die Zahl der Abgeordneten auf zwölf. Dagegen stieg 1884 die Zahl der Stimmen auf 549 990 und die Zahl der Abgeordneten auf fünfundzwanzig. Bei den Kartellwahlen im Februar 1887 wurden 763 128 Stimmen abgegeben, die Zahl der Abgeordneten sank auf elf; 1890 erhielt die Sozialdemokratie 1 427 298 Stimmen, 1893 sogar 1 786 738 Stimmen. Die Zahl der Abgeordneten stieg 1890 auf 36 und 1893 auf 44. Durch zwei Nachwahlen hat sie sich seitdem auf 46 erhöht. Man sieht aus dieser Uebersicht, daß es zwar an Schwankungen nicht gefehlt hat, daß aber im ganzen die Partei eine gewaltige Bewegung nach oben vollzogen hat. Es ist begreiflich, daß sowohl die übrigen Parteien als die Regierung diesen Entwickelungsgang aufmerksam verfolgen und daß sie nach Mitteln suchen, ihn einzudämmen. Neuerdings scheint die Regierung einen Versuch mit der Verschärfung des preußischen Vereins- und Versammlungsrechts machen zu wollen. Indessen, wenn man irgend etwas aus der Geschichte lernen kann, ist es die Thatsache, daß die Verschärfung der Polizeibefugnisse gegen die Sozialdemokratie sich als machtlos bewiesen hat. Man wird die von der sozialdemokratischen Bewegung drohende Gefahr nicht unterschätzen dürfen. Aber man soll sie auch nicht geflissentlich übertreiben und damit der Reaktion eine bequeme Handhabe zur Unterdrückung der politischen Rechte des Volkes schaffen helfen. Gewalt gegen Gewalt. So lange aber die Sozialdemokratie eine gewaltsame Auflehnung gegen das Bestehende vermeidet, darf man ihre Anhänger nicht als Staatsbürger zweiter Klasse behandeln wollen. Vor allem aber soll man kleinliche Mittel vermeiden, die das Uebel nur verschlimmern, statt es zu heilen.

Die nichts weniger als klare Stellung Englands zum chinesisch-japanischen Konflikte legt eine londoner Korrespondenz der „Pol. Korr.“ nicht unzutreffend in folgender Weise dar: Es ist ein von der englischen Diplomatie anerkanntes Axiom der indischen Politik, mit China ein freundschaftliches Verhältnis zu pflegen und dieses asiatische Reich als ein Gegengewicht gegen die agressiven Tendenzen Rußlands und Frankreichs in Asien zu benutzen. Diese von London und Kalkutta aus beobachtete Politik würde, falls China aus dem gegenwärtigen Konflikt wesentlich geschwächt hervorgeht, einen Schlag erleiden, dessen Bedeutung für die künftige Stellung von Britisch-Indien vorläufig kaum zu berechnen wäre. Anderseits liegt es auch in Englands Interesse, daß Japan, mit welchem es immer zunehmende Handelsbeziehungen unterhält, und dem es soeben durch einen die bereits bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern noch inniger gestaltenden Vertrag näher getreten ist, durch den Krieg keinen dauernden Rückschlag in seinen erfreulichen zivilisatorischen Bestrebungen erfahre, sodaß man englischerseits auch eine entscheidende Niederlage Japans tief bedauern würde. Hierzu kommt die Besorgnis, daß Rußland sich möglicherweise zu einer Intervention in Korea bewogen sehen werde, eine Möglichkeit, welcher gegenüber sich die britischen Staatsmänner nicht gleichgültig verhalten könnten. Wie Sir Edward Grey bereits im Unterhause erklärt hat, ist von der russischen Regierung bei der Verzichtleistung Englands auf Port Hamilton kein bindendes Versprechen erteilt worden, daß sie niemals einen koreanischen Hafen annektiren werde; man rechnet daher in den leitenden englischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß Rußland sich zu einem solchen Schritt entschließen könnte, falls es seine Interessen durch etwaige japanische Erfolge in Korea bedroht sähe, und man zweifelt nicht daran, daß solchenfalls das englische Prestige in Ostasien, die Sicherheit der englischen Besitzungen daselbst und die Zukunft seines Handels mit Japan und China schwer bedroht sein würden. England würde also in diesem Falle gleicherweise zur Intervention gezwungen sein, doch könne die Richtung derselben nur durch die alsdann gebotene Sachlage bedingt werden. Man hält an maßgebender Stelle jedoch vorläufig an der Hoffnung fest, daß das bisher erzielte Einvernehmen der Mächte mit Bezug auf den chinesisch-japanischen Konflikt trotz aller etwa erwachsenden Schwierigkeiten erhalten bleiben werde.

Aus London schreibt man der „Wes.-Ztg.“: **„Der Ausfall wie der ganze Verlauf der großen englischen Flottenmanöver** haben ebenso großes Aufsehen, wie bittere Enttäuschung in allen Kreisen des Landes hervorgerufen und eine teilweise Reorganisation in den Kommandos, in der Organisation der Flotte selbst und eine grundlegende Aenderung im Flottenbauplane scheinen schon heute sich als unausbleiblich erwiesen zu haben. Die Manöver als solche sind gar nicht gewesen, was sie sein sollten, und mußten schon gestern, anstatt programmäßig erst in fünf Tagen, abgebrochen werden, weil die kommandirenden Admiräle anstatt auf die Intentionen der Admiralität einzugehen, ihren eigenen Eingebungen folgten. Es handelte sich in der Hauptsache darum, festzustellen, ob die englische Flotte eine Vereinigung der französischen Mittelmeer- und Kanalgeschwader zu verhindern imstande sei. Hierbei sollten eine ganze Reihe taktischer Manöver exekutirt werden. Statt dessen veranstalteten die englischen Admiräle einfach eine Art Wettrennen im großen. Die Aufgabe der je in zwei Geschwader geteilten „blauen“ und „roten“ Flotten war in erster Linie die Vereinigung ihrer getrennten Abteilungen in dem engen irischen St. Georgs-Kanal zu erzielen, um so die feindlichen getrennten Geschwader durch ihre Uebermacht nach einander zu vernichten. Die „blauen“ Geschwader vereinigten sich zuerst, und anstatt nun den Ordres und dem Manöverplane der Admiralität zu gehorchen und obwohl numerisch gar nicht schlachtbereit, griff der Admiral der „roten“ Flotte „Fitzroy“ ohne weiteres die „Blauen“ unter Admiral Seymour an und schlug sich nach seiner befestigten Operationsbasis durch, obwohl nach Ansicht aller Kritiker in einer wirklichen Seeschlacht kein einziges seiner Schiffe davongekommen wäre. Fitzroys Idee war allerdings auch gar nicht, sein Geschwader in den schützenden Hafen zu bringen, sondern in einem Kampfe auf Leben und Tod den Gegner so zu schwächen, daß das zweite noch intakte von Norden herkommende „rote“ Geschwader, der siegreichen, aber geschwächten „blauen“ Flotte den Todesstoß geben könne. Trotzdem entschieden die Schiedsrichter zugunsten der „blauen“ Flotte, erklärten gleichzeitig die Zeit zu kurz, um einen Schlachtplan zur Ausführung zu bringen und gestern abend bereits signalisirte das Flaggenschiff Admiral Seymors: „Die Flottenmanöver und Operationen sind beendet“. Die verbleibenden fünf Tage sollen zu kleinen gemeinsamen Evolutionen benutzt werden. Aber nicht nur ist der ganze eigentliche Manöverplan in den St. Georgskanal gefallen, sondern es hat sich herausgestellt, daß Panzer ersten Ranges, wie die erst vor sechs oder sieben Jahren gebauten, an 15 millionen Mark kostenden „Devastation“ und „Conqueror“ für den eigentlichen Seekrieg garnicht mehr infrage kommen können. Beide vermochten den schnelldampfenden übrigen Schiffen nicht zu folgen und blieben hülflos und allen Zufällen preisgegeben zurück. — Daher die Beunruhigung. Der „Standard“ sagt: Das Publikum muß die Lektion zu Herzen nehmen, denn fraglos stellt sie Möglichkeiten in einem Kriege mit Frankreich dar. Gerade diese Frage sollte geprüft werden. Soweit im Scheinkampf solche Frage beantwortet werden kann, ist diese Antwort auf das peinlichste überraschend und muß ihren Einfluß auf die zukünftige Konstitution und die Entwickelnng unserer Marine haben . . . Es ist eine offene Thatsache, soweit das Schiffsbewegungen beweisen können, daß die Flotten von Toulon und Brest so kombinirt werden können, daß unsere Kanal- und Mittelmeerflotten einer plötzlichen und vernichtenden Niederlage ausgesetzt sind. „Chronicle“ sagt: Die beiden Schiffe („Devastation“ und „Conqueror“) haben sich als nutzlos, ja schlimmer als einfache Fallen für Tausende Menschenleben in der Schlachtlinie erwiesen. Die „Times“ kritisirt ebenfalls bitter und erklärt den „Sieg“ der „blauen“ Flotte für einen nur scheinbaren. Alle Blätter aber fordern energisch eine schnelle Verstärkung der schnelldampfenden Schlachtschiffe“.

Die auffallende Mitteilung, daß den Beamten der sächsischen Staatsanwaltschaft die Zugehörigkeit zu den Kriegervereinen untersagt worden ist, wird jetzt mit der Erklärung bestätigt, daß dieses Verbot sich nur auf die höheren, nicht auf die Subalternbeamten erstrecke und lediglich bezwecken solle, diese Beamten bei ihren amtlichen Entschließungen gegen den Vorwurf der Unparteilichkeit sicher zu stellen. Es ist uns fraglich, ob dadurch der gewünschte Zweck erreicht werden kann, es scheint uns aber, daß durch diese Verfügung ein durchaus unerfreulicher Zustand enthüllt wird, daß nämlich in die sächsischen Kriegervereine die Politik in ganz bedenklicher Weise hineingetragen sein muß, wenn ihretwegen solche Verfügungen für nötig gehalten werden. Wir hätten gewünscht, daß man die Kriegervereine als ein neutrales Gebiet betrachte, dem die Politik möglichst fern zu halten ist, aber wir wissen, daß nicht immer nach diesem Grundsatze gehandelt worden ist, nicht nur von den Sozialdemokraten, sondern auch von Parteien, die uns näher stehen als diese. Wenn man jetzt schon soweit gekommen ist, daß man amtlich zugibt, daß die Zugehörigkeit zu einem Kriegerverein geeignet ist, die Unparteilichkeit von Beamten in einem fraglichen Lichte erscheinen zu lassen, so ist das ein Zustand, den man nur in hohem Grade beklagen kann und der die Frage nahelegt, ob man in Sachsen inbezug auf die Kriegervereine immer die richtige Politik befolgt hat.

Die russenfreundliche Wendung, welche die **bulgarische Politik** seit dem Sturze Stambulows trotz aller offiziösen Ableugnungen genommen, hat, außer in Oesterreich, auch in der Türkei stark verschnupft. In einer konstantinopeler Korrespondenz der „B. Z.“ wird bestätigt, daß man in türkischen Regierungskreisen allgemein die Lage als eine sehr ernste auffasse und die Werbung um die Gunst Rußlands als ein gefährliches Spiel ansehe. Das Vertrauen, welches sich Bulgarien während der Regierung Stambulows am Bosporus erworben, sei begreiflicherweise unter diesen Umständen schwer erschüttert. Nicht minder scharf werden die Kundgebungen gegen Stambulow verurteilt, und es sollen bereits ernstliche Verwarnungen nach Sofia gerichtet sein. Es würde sehr thöricht von der bulgarischen Regierung sein, wenn sie beide Verwarnungen in den Wind schlagen wollte.

Die chinesische Flotte. Der englische Kapitän Lang ist von 1883 bis 1890 fast ununterbrochen an der Ausbildung der chinesischen Marine thätig gewesen. Das Urteil über die Flotte, das er einem Berichterstatter abgab, muß man aber etwas abschwächen, denn ganz naturgemäß sucht er den Erfolg seiner Arbeit nach Kräften herauszustreichen, wenn er auch ohne Voreingenommenheit sprechen will. Kapitän Lang äußerte sich nun wie folgt: „Aus den Chinesen läßt sich viel machen. Sie sind gut geschult, treffsiche Schützen und besitzen Disziplin. Die Flotte ist der japanischen gewachsen. Vielleicht besitzen die Japaner mehr Schneid und Korpsgeist, aber sonst sind beide Marinen fast gleich. Als ich den Befehl über die chinesische Flotte führte, war sie so, daß ich keinen Zusammenstoß mit der japanischen oder einer andern Seemacht gescheut hätte. In der Taktik konnte sie sich mit jedem messen, sie war gut geübt und von niemand übertroffen. Alles hängt aber davon ab, wie sie geführt wird. Unter einem Befehlhaber wie Admiral Ting, dem ich ohne Zaudern überall hin folgen würde, könnte die Flotte eine sehr große Kraft zeigen. Wenn die Mannschaften Vertrauen auf ihre Führer haben, kann man mit ihnen allen Gefahren begegnen.“ Kapitän Lang besprach nun die körperliche Verschiedenheit der einzelnen Volksstämme, aus denen die Seeleute sich rekrutiren, und rühmte besonders die furchtlosen Mannschaften des Nordens. „Die große Schwierigkeit liegt darin, daß in China der Heerdienst von den Bürgern verachtet wird, während in Japan Männer aus prinzlichem Geschlecht in der Armee und Flotte dienen. Der chinesische Adel zieht andere Lebensberufe vor, und das ist ein wichtiger Vorteil für Japan. Trotzdem hatte vor 4 Jahren die chinesische Flotte einen hohen Standpunkt erreicht. Sie schoß sehr gut und ihre Geschütz- und Torpedobedienung war selbst bei geringer Uebung vorzüglich. Die Bewegung, die den Untergang der Viktoria veranlaßte, wurde immer wieder mit größter Genauigkeit ausgeführt. Ich habe eine sehr hohe Meinung von den chinesischen Seeleuten. Einige ihrer Offiziere, besonders die in Amerika ausgebildeten, sind Muster von Marine-Offizieren. Der Mangel an Korpsgeist ist aber ein großer Schaden. Die Schiffe sind sehr gut, nur manche der Geschütze sind veraltet. Ihre Hauptschlachtschiffe wurden 1882 gebaut. Die Fahrzeuge werden in guter Ordnung gehalten und sind entgegen der allgemeinen Annahme sehr reinlich. Ebenso gut sind die Geschütze, die Armstrong und meistens Krupp geliefert haben. Auch die chinesischen Forts sind zeitgemäß. Auf meine Anregung wurde Wai-Hei-Wai angelegt und ist jetzt der größte chinesische Waffenplatz. Es hat Armstrong-Kanonen auf versenkbaren Lafetten und gegen 35 schwere Kruppsche Geschütze, sodaß es, wie ich glaube, uneinnehmbar ist und keine japanische Flotte ihm nahen darf. . . . Ich besorge, daß seit dem Aufhören des europäischen Einflusses die Mannszucht schlaffer geworden ist, augenblicklich ist kein Europäer in einer höheren Stellung in der Flotte, nur zwei Engländer befinden sich in Wai-Hei-Wai. . . Bisher hat die chinesische Flotte sich nicht hervorgethan. Außer dem Tschen-Tuen ist keines der besten Schiffe in Thätigkeit gekommen und in dem Seegefecht haben die Schiffe anscheinend ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Schutz der Transportdampfer verwandt. Meiner Ansicht nach hält China seine Flotte zurück, um keine unnötige Gefahr zu laufen. So geschah es auch in dem Kriege mit Frankreich, und ich glaube, China bleibt ruhig, bis es einen entscheidenden Schlag führen kann. Seine Schiffe werden kaum die japanischen aufsuchen, sondern in den Häfen bleiben, bis die Küste bedroht ist. Schließlich wird zweifellos Japan erdrückt. China kann, wenn es will, den Krieg hundert Jahre hinhalten, es ist ein Land, das seine Hülfsquellen in sich selbst hat und gewillt ist, zu warten, bis das erwünschte Ergebnis eintritt. Die Chinesen hassen die Japaner außerordentlich, und der gegenwärtige Streit ist wohl beiden Völkern angenehm. Eine Landung in Japan werden die Chinesen kaum versuchen, aber möglicherweise die Lu-Tschu-Inseln besetzen und die Japaner aus Korea vertreiben. Eher sind sie nicht zufrieden.“ Von der chinesischen Landarmee sind nach Ansicht des Kapitäns Lang 200 000 Mann im Felde verwendbar. Die europäisch ausgebildeten Truppen seien nicht zahlreich, aber gut geschult und vorzügliche Schützen, besonders die von den deutschen Offizieren gedrillten Abteilungen. Einen sehr wichtigen Punkt hat Kapitän Lang kurz gestreift: es ist die ungeheure Kraft, die China durch sich selbst besitzt. Mit Ruhe kann es jahrelang einen Krieg ertragen, weil sein ganzer staatlicher Organismus auf geschichtlichen Grundlagen beruht, die zwar einen energischen Angriffskrieg außerordentlich erschweren, aber auch der Verteidigung riesige Kräfte zuführen. Japan hat westeuropäische Einrichtungen, ein Parlament und allgemeine Wehrpflicht und eine Bevölkerungszahl, die gegenüber der chinesischen verschwindet. So geeignet sein Heer zu schnellem Vorgehen und vernichtenden Schlägen sein mag, so wenig ist das Land geeignet, ange Zeit hindurch im Kriegszustande zu verharren. Wenn es ihm gelingt, den maßgebenden Einfluß auf Korea zu erringen, so wird es ihn zweifellos vor allem dem Interesse der europäischen Mächte verdanken, die überaus wichtigen Handelsbeziehungen in Ostasien möglichst bald wieder in voller Thätigkeit zu sehen.

Allerlei.

— **Jägerlatein.** In der zu Wien erscheinenden „Jagdzeitung“ von Hugo erzählt Rosegger folgende nicht übel erfundene Schnurre: Der Vater des Kaisers Franz Josef, Erzherzog Franz Karl, hielt sich mit Vorliebe in Steiermark, in der Gegend von Mariazell, auf. Er durchstrich oft stundenweit einsam und unerkannt die reizenden Umgebungen. Er unterhielt sich auch oft gern mit urgemütlichen Gebirgsföhnen, zumal wenn diese keine Ahnung zu haben schienen, mit wem sie da verkehrten. Auf einem dieser Spaziergänge — erzählt man sich — begegnete der Erzherzog einem ältlichen Manne aus einer von Mariazell entfernten Gegend. Der Erzherzog wanderte eben durch die Grünau dem Erlafsee zu und hatte betreffs eines Ortes, zu dem er gelangen wollte, eine Frage zu stellen. Der Aelpler wußte zwar nicht, wen er da vor sich habe, aber er gab nicht nur bereitwilligst Auskunft, sondern erbot sich, dem Fremden nach dem erfragten Ziele das Geleite zu geben. Unterwegs entwickelte sich eine lebhafte Unterhaltung. Im Verlaufe des Gespräches fragte der Erzherzog:

„Hast schon amol d'Wienerstadt g'sehn?“

„Na ob!“ antwortete der Gefragte.

Der gute Mann gehörte offenbar der Jägergilde an, denn das war aufgeschnitten.

„Na, Gevatter, und wie hats Dir denn in Wien gefallen?“ fragte der Erzherzog weiter.

„Guat, das kannst Dir denken. So grün is's net wie da; aber guat, recht guat hats mir g'falln und Aufsehn hab i gnua g'macht.“

„Das kann i mir denken“, sagte der Erzherzog mit einem Schmunzeln. „Und net wahr, groß soll die Kaiserstadt sein?“

„Größer als Mariazell.“

„Das will ich Dir schon glauben“, meinte der Erzherzog.

„I lug a mein Leben net.“

„Hast denn a die Burg g'sehn, wo der Kaiser wohnt und d'Prinzen?“

„Versteht si. Die ist ganz von Gold mit brillantenen Fenstern.“

„Geh!“

„Und der Hof is mit an roten Samt überzogen, daß d'Staner net naß wern.“

„So was möcht i selber sehn“, rief der Erzherzog heiter aus.

„I glaub Dirs, Du mußt halt amol auf Wean gehn.“

„Hast die Burgwach g'sehn?“ examinirte der Erzherzog weiter, dem die Unterhaltung ungemein gefiel.

„San dös Erzklacheln!“ rühmte der Steirer. „Der Klanste is acht Schuh groß.“

„Was D' net sagst!“

„Ja, s is wahr.“

„Wie hat Dir denn d'Burgmusi g'falln?“

„Na, prächti. — Am Kirta spieln's bei uns a net schöner.“

„Da können d'Weaner stolz drauf sein“, meinte der Prinz. „Und bist auch auf den Stephansturm g'stiegn?“

„Dös is do klar.“

„Wie lang hast denn nauf braucht?“

„Net amal ganze zwa Tag.“

„Nur?“

„Waßt, i bin halt a fermer Steiger!“

„Der Prater is schön, net wahr?“

„Da hab i net nein kinnen.“

„Warum denn net?“

„Der war zug'spirrt. — Ja — an unbändiges Schloß habens vorgehängt.“

„Ei, ei, das ist schad. Sag mir, Landsmann, Du bist g'wiß a Jager?“

„Ob i aner bin!“

„Hast schon viel Gamsen g'schossen?“

„Alle, die man nimmer sicht, wer so ziemlich i ge schossen hab'n.“

Nach einer Pause fragte der Erzherzog: „Und in der Wienerstadt wirst do a'n Kaiser g'sehen hab'n?“

„Freili hab i n g'seh'n. Früher wär i ja gar net weggangen, denn wir Steirer leb'n und sterb'n für unsern Kaiser.“

„Das ist schön“, lobte der Erzherzog. „Wo hast denn n Kaiser g'seh'n?“

Spaziern is er gangen.“

„Wie hat er denn ausg'schaut?“

„Na, natürlich in an großen, roten Mantel und s Zepter in der rechten Hand.“

„So ist er spaziern gangen?“

„Halt ja.“

„Sag mir, Landsmann, Dein Vater war g'wiß a a Jager?“

„Was soll er denn sonst g'wesen sein?“

„Na, es gibt schon no Täter, die kane Jager sind.“

„Was is denn nachher Dein Vater g'wesen?“

„Kaiser“, antwortete der Erzherzog.

„Du, red net so laut!“ warnte der Begleiter den kaiserlichen Prinzen. „Wenn Di der Gendarm hört, wirst arretirt. Mein Bruda ist neult a arretirt worn. Hast a an Bruda?“

„Freilich.“

„Was is er denn?“

„Kaiser“, antwortete wieder der Erzherzog.

„Gehst no nett!“ sagte der Aelpler lachend. „Host a Kinder?“ fragte er den Erzherzog weiter.

„Gott sei Dank! Da ist glei mei Franzl.“

„Was is denn der?“

„Kaiser“, war abermals des Erzherzogs Antwort.

Der Steirer lachte laut auf.

„Dann ist mein zweiter Sohn Max“, fuhr der Prinz fort.

„Was is denn der wieder?“

„Kaiser.“

Der Jäger lachte noch lauter.

„Dann hab i zwei Schwiegertöchter.“

„Was san denn dö?“

„Kaiserinnen.“

Der Aelpler weinte vor Lachen. Als er wieder zu Atem kam, fragte er: „Na, und wer bis nachher Du?“

„I hätt a Kaiser sein können“, antwortete der Erzherzog.

Der Steirer machte einen Luftsprung und schlug ein Schnippchen. Die vermeintliche Aufschneiderei ergötzte ihn über alle Maßen. Der Erzherzog lachte vergnügt in sich hinein. Als sie aber nach Zell zurückkamen, da gab es ein ehrfurchtsvolles Verbeugen vor dem Erzherzog, ein Nicken und Hutziehen und Handküssen, daß dem Jäger schier grün und blau vor den Augen wurde.

„I dank Dir für Dei Begleitung“, sagte ihm jetzt der Erzherzog in seiner allbekannten Gemütlichkeit. „Und kommst wieder nach Wien und der Prater ist zug'sperrt, so frag nur nach'n Erzherzog Franz Karl. I werd Dir schon aufsperr'n lassen!“

Der bestürzte Jäger fiel dem kaiserlichen Prinzen zu Füßen und bat um Verzeihung. Der Erzherzog hieß ihn aufstehen. Er beschenkte ihn für seine Dienstleistung, dann zog er ihn mit nach der Wallfahrtskirche und sagte: „Jetzt gehst aber gleich beichten, daß D' mich so ang'logen hast!“

— **Unser Fritz nach der Schlacht bei Wörth.** Anläßlich der Wiederkehr des Schlachttages von Wörth mögen hier einige Episoden aus jener denkwürdigen Zeit erzählt sein, die das Verhältnis des damaligen Kronprinzen von Preußen, nachmaligen Kaisers Friedrich, zu den ihm unterstellten baierischen Truppen charakterisiren. Der Kronprinz traf einen baierischen Vaterlandsverteidiger, der, mit der linken Hand salutirend, unter dem rechten Arme ein Schwein trug und es sehr eilig zu haben schien. „Wohin mit dem Schwein?“ — „Zur Menage“, lautete die Antwort. — „Ist das Schwein auch rechtmäßig erworben?“ — „Zu Befehl, Herr General“. — „Hast Du's gekauft?“ — „Na“ — „Wie, Du hast es also nicht gekauft? Wie bist Du denn dazu gekommen?“ — „Dort hinten im Haus, do is a Stall offen g'standen, no, und do bin i hoalt nein ganga und hab's g'numma“. — „So, und das nennst Du auf rechtmäßige Weise erworben?“ meinte der Prinz. „Weißt Du nicht, daß das widerrechtlich erworbenes Gut ist?“ Der Soldat schwieg verlegen und ließ das Schwein langsam zur Erde gleiten. „Nimm es mit, es soll Dir gehören; doch das nächstemal hüte Dich, so etwas zu thun“, drohte ernst der „Herr General“, der den Befehl gab, daß dem ursprünglichen Eigentümer des kleinen Rüsseltiers der verlangte Preis gezahlt werde. — An einer anderen Stelle saß um ein Wachtfeuer eine Gruppe gefangener Franzosen, von einem mit geschultertem Gewehr auf- und abgehenden Baiern bewacht. Einer der Gefangenen, welcher etwas deutsch radebrechen konnte, machte sich über den biederen Süddeutschen lustig, indem er, auf die großen Füße des Hünen deutend, höhnisch lachte und seine Kameraden zum Mitlachen animirte. „Mit di Stiflett kann man, mon dieu, das Laufen nick lang treiben“, bemerkte der übermütige Franzmann, worauf der Altbaier, ihm etwas unsanft auf die Schulter klopfend, versetzte: „Dö Stiefl g'hören net zum Laufen, dö g'hören zum Stehableiben.“ „Bravo!“ rief der Kronprinz, bei dessen Annäherung die Gefangenen verstummten. „Der hats ihm aber ordentlich gegeben“, schmunzelte dann noch der Sieger von Wörth und befahl, daß dem Schlagfertigen für sein korrektes Verhalten eine Belohnung in Form einiger klingender Münzen zuteil werde. — Unweit dieser Gruppe hockte auf einem umgestürzten Pulverwagen ein anderer Baier und flickte sich seinen Waffenrock aus. „Das ist recht mein Sohn, daß Du so fleißig bist“, sagte der Prinz und fuhr dann fort: „Ihr Baiern habt Euch heute tapfer geschlagen, ich bin mit Euch sehr zufrieden“. „Glaub'ns mir, königliche Hoheit“, kam es über die Lippen des Gelobten, „wenn Sie uns im Jahre sechsundsechzig g'führt hätt'n, dann hätt'n mer die Preißen 'a g'haut.“ Der Kronprinz soll ob dieser Aeußerung herzlich aufgelacht, aber nichts gesagt haben.

— **Schauspielerisches Husarenstückchen.** Durch die plötzliche Erkrankung eines Hauptdarstellers war am Sonntag die 50. Aufführung von „Lena Vavantafena“ im Apollo-Theater infrage gestellt worden. Schon baumelte der omönöse Absagezettel an der Kasse, da wurde im letzten Moment eine kühne Neubesetzung vorgenommen. Steidl, der Darsteller des „Grafen Dreist“, übernahm eine Probe die Rolle des „Taxameter Meyer“ und für Steidl sprang Herr Paul Lincke ein, der — — Kapellmeister des Theaters, der noch niemals auf, sondern bisher stets nur vor der Bühne gewirkt hatte. Das Experiment gelang vorzüglich und sämtliche Blumen- und Kranzspenden gelangten an ihre Adressen. Als Herr Lincke, der improvisirte Graf Dreist nach dem Theater von einem Bekannten gefragt wurde, welche Rolle er im letzten Moment übernommen habe, antwortete er sehr bezeichnend nur: „Es war — Dreist!“

Berlin, 11. August. **Der Kaiser,** welcher sich morgen, Sonntag, von der Königin von Großbritannien verabschieden wird, gedenkt am Dienstag, den 14. August, abends, von Gravesend an Bord der „Hohenzollern" die Rückreise nach Deutschland anzutreten.

Am 6. Januar 1895 beginnt auf der **Kriegsschule zu Potsdam** und am 13. Januar auf der Kriegsschule zu **Kassel** ein neuer Kursus. Die Anmeldungen zum Eintritt haben bis zum 1. Dezember d. J. zu erfolgen.

Eine Umgestaltung in der Beschaffung der Uniformgegenstände für die Truppen ist, wie gemeldet wurde, in der Weise geplant, daß der ganze Bedarf künftig von Korpsbekleidungsämtern gedeckt werden soll. Gleichzeitig ist, nach Angabe eines Berichterstatters der „Voss. Ztg.", beschlossen worden, die Anfertigung der Sachen in den Zivilstrafanstalten bewirken zu lassen, soweit die Oekonomiehandwerker der Bekleidungsämter hierzu nicht ausreichen.

Zu den Kommandirungen deutscher Kriegsschiffe aus anlaß des japanisch-chinesischen Krieges wird der „Post" weiter gemeldet: Nach dem Eintreffen der drei Kreuzer 3. Klasse unserer Flotte, „Arcona", „Alexandrine" und „Marie", von der südost-amerikanischen Station auf dem japanisch-chinesischen Kriegsschauplatze werden unsere Streitkräfte in diesen Gewässern abermals eine Verstärkung erhalten, indem das Oberkommando der Marine von Kiel aus die beiden Kreuzer 4. Klasse, „Kondor" und „Cormoran", auslaufen lassen wird. Wie es heißt, werden diese beiden Schiffe in der zweiten Augusthälfte zur Indienststellung gelangen und die Reise nach Ostasien unter beschleunigten Verhältnissen antreten; immerhin werden aber bis zu ihrem Eintreffen am Bestimmungsort 8—9 Wochen vergehen, da selbst die Schnelldampfer der Handelsflotte 6—7 Wochen gebrauchen, um den langen Weg zurückzulegen. Nach dem Eintreffen dieser beiden Schiffe in Ostasien werden zur Vertretung unserer dortigen Interessen mithin sieben Kriegsfahrzeuge stationirt sein, welche ein Gesamtplacement von 11 173 Tonnen und eine Maschinenstärke von 13 180 indizirten Pferdekräften haben, während die Besatzung sich aus 1293 Köpfen zusammensetzt. Die Gesamtbestückung dieser Schiffe besteht aus 60 Geschützen größeren Kalibers, unter denen die 16 10,5 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze des „Kondor" und „Cormoran" einen wesentlichen Faktor ausmachen. Da diese Schiffe zu Kommandanten je einen Korvettenkapitän erhalten werden, bleibt der höchstkommandirende Offizier des zusammengezogenen Geschwaders Kapitän zur See Hofmeier von dem Kreuzer 3. Klasse „Arcona".

Ueber die Entstehung der Feindseligkeiten zwischen Japan und China lassen sich, wie der „Post" geschrieben wird, die japanischen Zeitungen dahin aus: Als es schien, daß die koreanische Revolutionspartei den von ihr errungenen Erfolgen neue hinzuzufügen und sich der Regierung gegenüber behaupten würde, wandte sich der chinesische Gesandte Jenseigai in Söul nach China mit dem Ersuchen, die augenblicklichen Wirren in Korea auszunutzen und zur Belegung derselben chinesisches Militär nach Korea einrücken zu lassen. Der Kaiser von China ließ sich jedoch nicht sofort zu diesem Schritte bewegen; man hatte vermutlich Bedenken wegen Japan, wo die koreanische Revolution von 1883 noch unvergessen ist, bei der die Japaner an Menschenleben und Vermögen einen ungemeinen Verlust durch die Chinesen und Koreaner erlitten hatten, bei der ihre Gesandtschaft in Söul des Feuertodes starb. Um der Hinzuziehung chinesischer Truppen einen Anstrich von politischer Notwendigkeit zu geben, wandte sich jetzt der chinesische Gesandte an den koreanischen Minister Hinyeshin, mit welchem im Verein er den König von Korea bestürmte, mit Umgehung des Ministerrats den Kaiser von China um die Entsendung von Truppen nach Korea anzugehen. Der japanische Gesandte Keisuke Otori, welcher noch am selben Tage, an dem man dem König von Korea seine Zustimmung abgenötigt hatte, von der Verhandlung Kenntnis bekam, benachrichtigte sofort seine Regierung, die mit einer Koreaner und Chinesen verblüffenden Schnelligkeit einige tausend Soldaten nach Korea warf, ehe chinesische Truppen eintrafen. Auf die Vorstellung der koreanischen Regierung bei dem japanischen Gesandten, Japan solle seine Truppen zurückziehen, da die chinesischen Truppen ohne Zustimmung des Ministerrats herbeigezogen wären und deshalb Korea ebenfalls räumen müßten, antwortete Keisuke Otori, Japan müsse verlangen, daß China hiermit den Anfang mache und es würde seine Truppen dann zurückziehen, wenn die koreanischen Wirren beigelegt wären.

Ueber die Wirren in Korea wird der „Post" geschrieben: Die militärische Führung der koreanischen Revolutionspartei Togakuto befand sich in den Händen eines mehr als sechzig Jahre alten, hochangesehenen Koreaners Kinshi, während der ganzen Bewegung ein erst dreizehnjähriger Koreaner Kishi, der ebenfalls einem der reichsten und angesehensten Geschlechter entstammte, Namen und Ansehen verlieh. Auf einem kleinen Dorfe, 240 km von Söul entfernt, wurde er nach einem äußerst erbitterten Kampfe von den Regierungstruppen getötet, und bald nach ihm mußte auch sein politischer Freund Kinshi das Leben lassen. Es ist nicht gewiß, ob die in Korea auf Hochverrat stehende Strafe, bestehend in der Zerstückelung der Verbrecher, an ihnen vollzogen ist, man nimmt es jedoch an, da die Körper der Getöteten nach Anwendung von Maßregeln zu ihrer Konservirung nach Söul transportirt worden sind. Das Verfahren bei einer derartigen Vollziehung koreanischer Strafbestimmungen besteht darin, daß man von dem Körper des Verurteilten Arme und Beine abtrennt und Kopf und Rumpf halbirt. Jede der acht Provinzen Koreas erhält eins der Stücke, welche in den Provinzial-Hauptstädten auf Brettern festgeschnallt zur Abschreckung vor Begehung von Staatsverbrechen öffentlich ausgestellt werden. Dasselbe Los erlitt auch der ehemalige koreanische Staatsmann Kin.

Wilhelmshaven, 11. August. Gutem Vernehmen nach ist der **Kreuzer „Irene"** zur Unterstützung des Kreuzergeschwaders für Ostasien in Aussicht genommen.

* **Wilhelmshaven,** 11. August. **Die zweite Division des Manövergeschwaders ist heute früh in den Hafen eingelaufen, sodaß das Gros der Manöverflotte jetzt hier versammelt ist. Die Schulschiffe folgen nächste Woche.**

Ausland.

* **Wien,** 11. August. Die „Politische Korrespondenz" meldet: **König Milan** stattete dem Grafen Kalnoky heute nachmittag einen längeren Besuch ab. Der König beabsichtigt, ständigen Aufenthalt in Serbien zu nehmen und begibt sich morgen direkt nach Nisch. Im Laufe dieses Monats werden die Könige Alexander und Milan nach Belgrad zurückkehren.

* **Paris,** 11. August. **In Algier verhaftete die Polizei 12 Anarchisten, von denen die Mehrzahl Ausländer sind. Diese letzteren werden zwecks Ausführung des gegen sie ergangenen Ausweisungsbeschlusses nach Frankreich übergesetzt und sodann an die Grenze gebracht.**

* **Paris,** 11. August. Der Appellhof von Paris beschloß, die **Verfolgung des „Intransigeant"** wegen eines vorgestern in demselben erschienenen Artikels, durch welchen die augenblicklich dem Schwurgericht angehörenden Richter beleidigt wurden, in corpore zu beantragen.

* **Paris,** 12. August. **Anarchistenprozeß.** Die Plaidoyers sind beendet. Mehrere Angeklagte, darunter Jean Grave, Sebastian Faure, Bastard und Paul Bernard sprechen nach einander und beteuern in maßvollen Ausdrücken ihre Unschuld. Hierauf wird die Verhandlung geschlossen und die Geschworenen ziehen sich zur Beratung zurück. Sechzig Fragen sind denselben zur Entscheidung vorgelegt worden.

Nach 2½stündiger Beratung kehrten die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück. Der verkündete Wahrspruch besagt, daß die Angeklagten der Bildung einer Vereinigung zur Ausführung von Verbrechen nicht schuldig seien; dagegen seien Ortiz und Chiricotti des Diebstahls schuldig und es seien demselben keine mildernde Umstände zuzugestehen. Infolgedessen wurden Jean Grave, Sebastian Faure, Chatel, Agneli, Bastard, Bernard, Brunet, Fénéon, Billon, Soubrie, Daressy, Traincourt, Chambon, Malmaret, Liegois, die Witwe Milanaccio, die Angeklagte Cazala, Frau Chericotti, Frau Bellotti und deren Sohn, sowie Matha freigesprochen. Wegen Diebstahls wurden verurteilt Ortiz zu 15 Jahren Zwangsarbeit, Chericotti zu 8 Jahren Zwangsarbeit, Bertani wurde wegen Tragens verbotener Waffen zu 6 Monaten Gefängnis und 16 Franks Geldstrafe verurteilt. Die Sitzung wurde ohne Zwischenfall aufgehoben.

* **Paris,** 11. August. Die Kommission für Erfindungen hat gestern **Turpin** sämtliche Gegenstände wieder zugestellt, die sich auf seine Erfindung beziehen. Die Angelegenheit bleibt daher Turpin allein überlassen.

Der **Präsident Casimir-Perier** wird morgen in Pont sur Seine die belgischen Delegirten, welche mit den Unterhandlungen bezüglich der Kongofrage beauftragt sind, empfangen. Der „Temps" glaubt, daß die Unterhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis führen würden.

Nach einer Depesche aus Annecy wurden dort bei einer Haussuchung in der Wohnung eines Anarchisten Namens Schumacher anarchistische Schriftstücke aufgefunden.

* **Paris,** 11. August. In dem **Anarchistenprozeß** sind noch etwa zehn Plaidoyers zu erledigen, die weitere Verhandlung wurde deshalb auf morgen vertagt.

* **London,** 11. August. **Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Shanghai gemeldet wird,** verlautet dort, daß japanische Truppen in Stärke von 12 000 Mann in Fusan und 8000 Mann in Yuensan gelandet seien. Diese Truppen würden sich um Söul zusammenziehen, um den von Norden kommenden chinesischen Truppen entgegenzutreten.

Einer Meldung der „Times" aus Shanghai zufolge hat das Tsungli-Yamen den im Innern des Landes lebenden Fremden Schutz und Sicherheit verbürgt.

* **London,** 11. August. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tanger, daß **ein Kabylenstamm im Aufstande** sich befindet; einige Kalifen wurden getötet, andere zur Flucht gezwungen, mehrere Befestigungswerke sind zerstört. Die Aufständischen wählen sich eigene Kalds und weigern sich, andere Gouverneure anzuerkennen.

* **Cowes,** 11. August. **Der Kaiser** gibt heute nachmittag einen Thee an Bord der „Hohenzollern". Abends veranstaltet die Königin in Osborne ein Diner, an welchem auch Lord Salisbury teilnehmen wird.

* **Sofia,** 12. August. **Fürst Ferdinand** ist heute mittag hier eingetroffen.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 13. August. Das gestern im Kaiser Wilhelmsthal abgehaltene **internationale Wettfahren der Radfahrervereine „Bahnhilnde" und „Vorwärts"** war, trotz des schlechten Wetters, verhältnismäßig gut besucht. Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. **Erstfahren,** Distanz 2000 Meter: F. Große-Bochum 3 Min. 57⅘ Sek., Selve-Bonn 3 Min. 58 Sek., Brinkmann-Dortmund 3 Min. 58⅘ Sek.

2. **Niederrad-Hauptfahren,** Distanz 6000 Meter: Ferd. Becker-Neuwied 11 Min. 6⅗ Sek., Franz Verheyen-Frankfurt 11 Min. 6⅘ Sek., Jean Schaaf-Köln 11 Min. 7 Sek. Den Führungspreis erhielt Fr. Claaßen-Marten.

3. **Niederrad-Ermunterungsfahren,** Distanz 2000 Meter: Große-Bochum 4 Min. 18⅕ Sek., Karl Weeck-Dortmund 4 Min. 18⅗ Sek., Otto Kux-Dortmund 4 Min. 18⅗ Sek.

4. **Hochrad-Hauptfahren,** Distanz 4000 Meter: Ferd. Becker-Neuwied 7 Min. 56⅕ Sek., E. Schulz-Bochum 7 Min. 56⅖ Sek., E. Gaestel-Hannover 7 Min. 56⅘ Sek.

5. **Meisterschaftsfahren von Westfalen auf dem Niederrad,** Distanz über 4000 Meter (bisheriger Meister E. Schulz-Bochum): Knubel-Münster 7 Min. 49⅘ Sek., Franke-Köln (früher Dortmund) 7 Min. 50 Sek., Karl Weeck-Dortmund 7 Min. 50⅕ Sek., Fr. Claaßen-Marten 7 Min. 50⅖ Sekunden.

6. **Niederrad-Vorgabefahren,** Distanz 2000 Meter: Ferd. Becker-Neuwied (0 Meter Vorgabe) 3 Min. 92⅘ Sek., Franz Verheyen-Frankfurt (10 Meter Vorgabe) 3 Min. 94⅘ Sek., Karl Kittsteiner-Köln (50 Meter Vorgabe) 3 Min. 10 Sekunden.

7. **Tandemfahren** mit Vorgabe, Distanze 4000 Meter: Becker-Neuwied und Verheyen-Frankfurt 6 Min. 21 Sek., Schulz-Bochum und Franke-Köln 6 Min. 21⅕ Sek. und Schaaf- und Kittsteiner-Köln 6 Min. 21⅖ Sek.

w Am vorgestrigen Tage weilten die Herren Ober-Regierungsrat Dr. Fornet als Vertreter des Regierungs-Präsidenten und Regierungsrat Bredow aus Arnsberg hier, wie wir hören, in Angelegenheiten des **elektrischen Straßenbahnbetriebes.** Nach Beendigung der betreffenden Geschäfte besichtigten die Herren unter Leitung des Herrn Kommerzienrats Schüchtermann die Fabrik von Schüchtermann & Kremer und das Josefinenstift.

§§ **Personalnachricht.** Der Kreis-Physikus, Herr geh. Sanitätsrat Dr. Hagemann, ist bis zum 10. September d. J. nach Lippspringe beurlaubt und wird von dem Kreisphysikus in Hörde, Herrn Sanitätsrat Dr. Schulte, vertreten.

p **Besitzwechsel.** Das der Wwe. Justizrats Möllenhoff gehörende Haus Kaiserstraße 8 ist von dem Rechtsanwalt Blumenthal käuflich erworben.

h **Dortmund,** 13. August. Im Lokale des Herrn Stute, Betenstraße 25, fand am Sonntag eine Versammlung des westfälischen Fleischbeschauer-Verbandes statt. Herr Stute hatte eine große und belehrende Ausstellung von Präparaten in Trichinen, Finnen und den sich sonst im Fleisch befindenden fremden Körpern ausgestellt, wofür ihm der Dank der Versammlung abgestattet wurde. Bei der Beratung wurden die Statuten einer zu gründenden Sterbekasse durchgenommen und dieselben im wesentlichen wie sie von der Kommission ausgearbeitet waren, angenommen. Die Kasse soll den Namen führen „Sterbekasse des westfälischen Provinzial-Fleischbeschauer-Verbandes". Der Verein zählt jetzt 186 Mitglieder und besitzt schon einen ansehnlichen Kassenbestand.

§§ In den letzten Tagen waren im südwestlichen Stadtteile wiederholt **Felddiebstähle** ausgeführt, ohne daß die Diebe bekannt waren. Den eifrigen Bemühungen des Schutzmanns Krooß ist es gelungen, mehrere der Thäter zu ermitteln. — **Eine erhebliche Verbrennung** erlitt ein 4 Jahre altes Kind im westlichen Stadtteile, indem dasselbe eine Kaffeekanne mit kochendem Kaffee vom Tische riß.

§ **Drei Afrikaner,** 2 schwarze und ein gelber, haben heute auf dem Eisenwerke „Union" Arbeit als Zuschläger aufgenommen. Die Namen derselben sind: Collin Walker aus Freatow, Westafrika, 26 Jahre alt, John Robbert aus Morobia, Westafrika, 20 Jahre alt, Josef Knight aus Babadois, Westindien, 22 Jahre alt. Bei der Anmeldung und Vorstellung auf der Arbeitsstelle waren viele Arbeiter hinzugekommen, um sich die Ausländer zu besehen.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Germania" engleiste dem Schlepper Karl Sandrock aus Somborn ein voller Förderwagen, wodurch ein Stempel umgeworfen wurde und der Nachfall niederstürzte. Von letzterem wurde S. so unglücklich betroffen, daß er einen komplizirten Bruch des linken Unterschenkels, Quetschung des rechten Unterschenkels und eine Wunde an der linken Hand erlitt. — Auf derselben Zeche geriet der Gesteinshauer Savant aus Oespel beim Drezen eines Wagens mit der linken Hand zwischen Wagen und Stoß und wurde schwer verletzt, und der Lehrhauer Siewers aus Oespel wurde, durch niederstürzende Gesteinsmassen getroffen, am linken Oberschenkel schwer gequetscht. — Auf der Zeche „Borussia" erlitt der Lehrhauer Möller aus Stockum durch ein aus der Firste niederfallendes Kohlenstück eine Quetschung der Halswirbelsäule, der jugendliche Arbeiter Müller aus Kley fiel so unglücklich eine Treppe herunter, daß er eine erhebliche Verwundung des rechten Oberschenkels erlitt.

** **Ein seit langer Zeit geistig gestörter pensionirter Beamter im nördlichen Stadtteil machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.**

§§ **Brackel,** 12. August. **Den Bericht über das Fest des Imker-Kreisverbandes Dortmund-Hörde** können wir nicht besser einleiten als mit den Worten einer Inschrift in der Ausstellung: „Es blühe und gedeih — Westfalens Imkerei". Mit Immensfleiß und Regsamkeit hatte sich der Verein eine große Aufgabe gestellt, aber mit gewohntem Kunstsinn, gepaart mit einer langerprobten Erfahrung und Geschicklichkeit hat er etwas wirklich schönes geschaffen. In dem Gartenhause des Gasthofes zur „Kaisereiche" war die reichbeschickte Ausstellung von Produkten der Bienenzucht und bienenwirtschaftlichen Geräten ꝛc. arrangirt. Von den Ausstellern erwähnen wir folgende: W. Lähnemann-Asseln, Kampmann-, Schulte-Asseln, Schonekatte, Schellenwald, Ph. Schmidt, Grote, Bergmann u. a., sämtlich Mitglieder des Ortsvereins Wickede-Asseln. Der Zweigverein Courl war ebenfalls reichlich vertreten in den Herrn Kreutzkamp, Richter, Krampe u. a. Sehr gut ausgestellt hatten auch die Herren Chr. Bröffel, Krämer, Kalle, Koch, H. und C. Schulz vom Verein Methler, Schmidt, Verein Eving, Schmidt, Schüttelkorb, Verein Brackel, Heinrichs-Huckarde. Herr Heinrich Nuß-Unna hatte eine mannigfaltige Kollektion bienenwirtschaftlicher Geräte ausgestellt. Vom Verein Bodelschwingh war Herr Witteborg mit einer reichen Sammlung vertreten. Im ganzen hatten 26 Bienenzüchter ausgestellt. Von verschiedenen landbezw. bienenwirtschaftlichen Vereinen waren prächtige Ehrenpreise gestiftet. Um 1 Uhr eröffnete Herr Ehrenamtmann Sybrecht die prächtige Ausstellung durch eine herzliche Ansprache, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Brausend stimmten die Anwesenden ein. Hierauf erklärte der Herr Ehrenamtmann die Ausstellung für eröffnet. Herr Direktor Geibel ergriff darnach das Wort, dankte dem Herrn Ehrenamtmann namens des Imker-Verbandes Dortmund für die freundlichen Worte der Begrüßung und brachte ein Hoch auf den Imker-Kreisverband Dortmund-Hörde. Um 3 Uhr begann das Konzert. Um 4 Uhr begrüßte Herr Direktor Geibel mit herzlichen Worten die erschienenen Imker, Landwirte, Freunde der Bienenzucht und nicht zu allerletzt die erschienenen Frauen. Der Herr Redner gab dem Zwecke der Ausstellungen, der bienenwirtschaftlichen Vereinen in beredter Weise Ausdruck. Zuletzt begrüßte er den Herrn anwesenden Generalsekretär Goßmann. Herr Gemeinde-Vorsteher Wibbeling begrüßte die Versammlung ebenfalls in herzlicher Weise und sprach aus, daß es sich die Gemeinde Brackel zur Ehre anrechne, die Versammlung hier tagen zu sehen. Auch als Vorsitzender des hiesigen landwirtschaftlichen Ortsvereins begrüßte er den Imker-Kreisverband in dessen Gebiete. — Herr Schellewald-Neuasseln entbot der Versammlung seinen besten Imkergruß namens des Imker-Lokalvereins Wickede-Asseln und Courl. — Herr General-Sekretär Goßmann erhielt nunmehr das Wort zu seinem Vortrage: „Die Bienenzucht in ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung". Mit einem warmen Appell an die Zuhörer, sich mehr denn bisher der Bienenzucht zuzuwenden, schloß der Herr Redner seine trefflichen Ausführungen unter lauten Beifallsbezeugungen der Versammlung, Herr Direktor Geibel dankte dem Herrn Redner, die Versammlung erhob sich zur Ehrung des Vortragenden von den Sitzen. Herr Lehrer em. Schmidt wußte wieder in bekannter Weise die Versammlung zu mobilisiren. Unter andern erwähnte er, daß 2 alte Imker in der Versammlung zugegen seien, die Herren Ehrenamtmann Sybrecht und Kaufmann Wilhelm Lähnemann, welche 32 Jahr dem Ortsverein angehört haben. Auch Herr Schellewald beteiligte sich an der Debatte. Der Herr Vorsitzende teilte ein Entschuldigungsschreiben mit des geheimen Regierungsrats Landrat von Rynsch und ferner ein Schreiben desselben Inhalts vom Herrn Lehrer em. Nordhoff-Dortmund. Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die praktischen Vorführungen am Bienenstande durch Herrn Schellewald. Leider verbietet es der Raum, hierauf näher einzugehen. Hiernach begann die Verlosung; etwa 1500 Lose waren abgesetzt und konnte Fortuna darum recht reichlich ausschütten. Bei Verteilung der Preise erhielten den ersten Ehrenpreis Herr Schellewald, den zweiten Preis Herr Kreutzkamp-Courl, den dritten Preis Herr Schonekatte-Asseln, den vierten Preis Herr Witteborg-Bodelschwingh, den fünften Preis Herr Heinrichs-Huckarde. Den ersten Geldpreis erhielt Herr Schmidt-Eving u. s. w., fast alle Aussteller erhielten größere oder kleinere Preise.

Die Geldprämien stellten sich folgendermaßen: Schmidt, Lehrer, Eving 10 ℳ und Diplom, Kampmann-Asseln 6 ℳ und Diplom, Schulte-Asseln 6 ℳ, Lüning-Lanstrop 6 ℳ, Krämer-Kaiserau 6 ℳ, Bossel-Kaiserau 6 ℳ, Kalle-Kaiserau 6 ℳ, Schulz-Courl (?) 6 ℳ, Schulz-Husen 6 ℳ, Kramp-Husen 6 ℳ, Schmidt-Wickede 5 ℳ, Richter-Courl 5 ℳ, Grote-Wickede 4 ℳ und Diplom, Budde-Brackel 4 ℳ, Lähnemann-Asseln 3 ℳ, Koch-Westick 3 ℳ, Schüttelkorb-Brackel 3 ℳ, Aßhüpper-Wickede 3 ℳ, Schmidt-Brackel 3 ℳ, Heckemann-Wickede 3 ℳ, Bergmann-Asseln lobende Anerkennung. Während des Festessens, an welchem sich recht viele Festteilnehmer beteiligten, sprach Herr Ehrenamtmann Sybrecht den Kaisertoast, welchem die Nationalhymne folgte. Herr Direktor Geibel gedachte des Festausschusses, an dessen Spitze Herr Sybrecht stehe, erwähnte auch namentlich die hohen Verdienste des Herrn Ehren-Amtmannes, mit dem sich wohl jedermann eins wüßte im ganzen Amte. Das Hoch auf den Ehrenamtmann fand den lebhaftesten Beifallssturm. Herr Lethaus-Deusen trug in Würdigung der hohen Verdienste des Herrn Direktor Geibel letzterem in längerer Rede seinen und des Verbandes herzlichsten Dank ab. Vieles und schönes wurde noch gesprochen. Wir müssen aber schließen und können es mit dem Schlußsatze: Das Fest des Imkerkreisverbandes war ein schönes und wird lange in der Erinnerung aller bleiben. Zuletzt sei auch des Wirtes gedacht, er war einfach — „wundermild". Die Kapelle leistete vorzügliches.

m **Oespel,** 12. August. Der hiesige Gesangverein „Liederkranz" hat bei dem gestern in Höntrop stattgefundenen Gesang-Wettstreit einen 1. Preis errungen.

§ **Berghofen,** 11. August. Heute morgen gegen 8 Uhr ging über Berghofen und Umgegend ein **sehr schweres Gewitter,** begleitet von wolkenbruchartigem Regen nieder, welches an verschiedenen Stellen bedeutenden Schaden angerichtet hat. Die Eheleute Bergmann Dickmann in Berghofermark befanden sich in der Küche, als plötzlich ein Blitz herniederfuhr, den Dickmann niederstreckte und das ganze Haus in Flammen setzte. Die Frau ergriff ihren vollständig leblosen Mann und schleppte ihn vor das Haus. Als sie wieder zurückwollte, fand sie sämtliche Wohnräume bereits in hellen Flammen, sodaß auch nicht ein Kleidungsstück gerettet werden konnte. Das ganze Haus schien mit Feuer überschüttet zu sein. Selbst die Ziegen im Stall mußten ihrem Schicksal überlassen werden, weil es nicht mehr möglich war, zu ihnen zu dringen. In ganz kurzer Zeit war das Haus vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der ꝛc. Dickmann war mehrere Stunden lang vollständig gelähmt und hat an der linken Körperseite mehrere Brandwunden durch den Blitz davon getragen. In der linken Tasche hatte derselbe einige Kupfermünzen, welche vollständig geschmolzen waren und einen formlosen Klumpen bildeten. Der Mann hat sich wieder erholt und scheint keinen weiteren Schaden genommen zu haben. Fast um dieselbe Zeit hatte die erwachsene Tochter des Bergmanns Schübbe zu Berghofen ihre Kuh auf der Weide angekoppelt. Kaum hatte sich das Mädchen von der Kuh 10 Schritte entfernt, als ein Blitzschlag die Kuh sofort tötete. Das Mädchen brach vor Schreck zusammen hat aber sonst keinen Schaden genommen. Ferner schlug der Blitz in das dem Schreinermeister Wulf gehörige Einwohnerhaus hierselbst und richtete im Dache des Hauses großen Schaden an jedoch ohne zu zünden.

§ **Aplerbeck,** 12. Aug. In der Nacht zum 10. d. M. ist hier eine **unglaubliche Roheit** verübt worden. Die Germania auf dem hiesigen Kriegerdenkmal, dem einzigen schönen Monument, welches unser Ort aufzuweisen hat, ist von ruchloser Hand durch Abschlagen eines Armes und des Lorbeerkranzes verstümmelt, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, des Thäters habhaft zu werden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn eine derartige Schandthat ungesühnt bliebe.

h **Spörkel,** 11. August. Heute abend standen die beiden aneinandergebauten Häuser des Bergmanns Jankovsky und des Rangirers Hunglaz von hier **in hellen Flammen.** Das erstere brannte ganz nieder und das zweite wurde zum teil zerstört. Die baroper Feuerwehr und die Spritze der Maschinenfabrik Barop waren rasch zur Stelle und wurde durch deren rasches Eingreifen das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Das Feuer soll im Stalle des Jankovsky zuerst ausgebrochen sein, leider ist auch verschiedenen unbemittelten Leuten viel Mobiliar verbrannt, welches nicht versichert war.

m **Wetter,** 12. August. **14. Harkortbergfest.** Blauer Himmel und goldener Sonnenschein lag heute nicht über dem Berge, auf dem sich die Turner des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks und noch weit über dessen Grenzen hinaus alljährlich um diese Zeit zu versammeln pflegen, um sich hier zu messen und zu wägen im friedlichen turnerischen Wettkampfe. Trotzdem das Wetter „unter aller Kanone" war, ließen die frohen Turner den Mut nicht sinken, obschon der Regen mitunter in lange anhaltenden Schauern niederströmte. Der Ortsausschuß hatte in Verbindung mit den beiden in Wetter bestehenden Turnvereinen am Abend vorher einen großen Festkommers arrangirt, bei welchem die bereits anwesenden fremden Turner mit ihren einheimischen Turngenossen in echt fideler Stimmung bis zum frühen Morgen beisammen blieben. Vor Beginn des Wetturnens fand im Gasthof Schemann die übliche Kampfrichtersitzung statt, in welcher die Uebungen eingehend besprochen und für das nächstjährige Harkortbergfest die Uebungen festgesetzt wurden. Es wurde beschlossen, als nächstjährige Uebungen Weitspringen, Stabhochspringen, Stemmen (25 Kilo) Laufen, Hangeln und Steinstoßen festzusetzen. Es wurde ferner beschlossen, bei den Wetturnen mit äußerster Genauigkeit zu werten und den Modus wie beim deutschen Turn-Fest in Breslau in Anwendung zu bringen. Demnach war besonders beim Hangeln für manchen Turner die Aussicht auf 10 Punkte abgeschnitten, weil das Zappeln mit den Beinen jede Aussicht auf einen Preis abschnitt. Nach Beendigung der Kampfrichtersitzung begann um 10 Uhr die Aufstellung der Wetturner auf dem Harkortberge am Fuße des Denkmals, die der Turnlehrer Schrötter-Barmen leitete. Den Anfang der Turnen bildeten zunächst einige von sämtlichen Wetturnern ausgeführte Freiübungen, denen das Publikum große Aufmerksamkeit widmete. Wenn nun infolge des von Zeit zu Zeit niederströmenden Regens die rechte Begeisterung nicht platz greifen wollte, so änderte sich die gedrückte Stimmung doch merklich im Laufe des Nachmittags, wo die Züge von allen Richtungen noch Festteilnehmer in großer Anzahl brachten, das Wetter machte auch ein freundlicheres Gesicht, wenigstens war es von oben her trocken. Regen Leben herrschte bald auf allen Wegen und Stegen, die zu dem Berggipfel, auf dem sich stolz das Denkmal von Westfalens „Fritz" erhebt, führen. Von dem Berge aus, namentlich da, wo derselbe einen steilen Abhang bildet, hat der Besucher die herrlichste Aussicht. Unten im Thale schlängelt sich die Ruhr, die sich wie ein langgezogenes Band von den grünenden Wiesen abhebt. In der Ferne sieht man auf stolzer Bergeshöhe die Denkmäler für Stein und Vincke, steinerne Zeugen westfälischer Treue und Dankbarkeit. Wenn auch heute keine leuchtenden Sonnenstrahlen über die prächtigen Ruhrberge flossen, das Auge hatte immer die herrliche Fernsicht. Während viele das prächtige Ruhrthal bewundern, umstehen tausende den Festplatz und verfolgen mit sichtlichem Interesse den Verlauf des Wettkampfes. Die Uebungen bestanden in Weitspringen, Stabhochspringen, Hantelstemmen, Laufen, Hangeln und Steinstoßen. Es war somit ein Sechskampf. Die höchst zu erreichende Punktzahl war demnach 60. Jeder Wetturner, der zwei Drittel hiervon (40 Punkte) erreichte, war Sieger und erhielt einen künstlichen Eichenkranz. Die Zahl der Wetturner betrug 316, von denen jedoch die größte Mehrzahl im Laufe des Turnens wegen des ungünstigen Wetters und wegen der strengen Wertung zurücktrat, weil ihnen die Hoffnungen auf einen Kranz dadurch abgeschnitten war. Aus dem Sechskampf gingen als Sieger hervor: Listmann-Witten (55), Philipsenburg-Altendorf (54), Petzhold-Elberfeld (48⅜), Müller-Mülheim am Rhein, (47⅜), Schöneborn-Wetter (47), Kreienfeld-Dortmund, „Eintracht" (47), Oberdorf-Düsseldorf-Grafenberg (46¼), Kranz-Altendorf (45½), Schmidt-Cronenberg (44½), Hackenberg-Elberfeld (44½), Ludwigs-Hochfeld (43⅜), Köttgen-Neheim (42½), Ringels-Dortmund, Turn-Klub (42), Scheele-Lüdenscheid (41¾), Kempken-Wickrath (42), Radenberg-Elberfeld (41⅛), Robens-Rheydt (41¼), Gottschalk-Altenessen (41¼), Zwicker-Elberfeld (40⅜), Reuter-Bonn (40½), Kuhler-Halver (40¼), Böhme-Dortmund, „Eintracht", Heß-Bochum, Junker-Rheydt, Trommer-Witten (40). Die in Klammern gesetzten Ziffern bedeuten die erreichten Punkte. Beim Ringen erhielten Preise in Gruppe A: Köttgen-Neheim, in Gruppe B: Hausberg-Schüren.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

s **Bochum,** 12. August. Heute stand hier die außerordentliche Generalversammlung der Mitglieder des **Konsum-Vereins rheinisch-westfälischer Bergleute** statt, die über Fortbestehen des letzteren beraten sollte. Es wurde nach langen, stürmisch verlaufenen Debatten beschlossen, den Konsum-Verein in Liquidation treten zu lassen. Gegen die „Wattenscheider Zeitung", welche die Nachricht vom Konkurse des Konsum-Vereins brachte, soll Strafantrag gestellt werden.

* **Berlin,** 13. August. Wie das „Kleine Journal" meldet, fand gestern in der alten Universitätsstadt Altorf bei Nürnberg vor einem äußerst zahlreichen Fremdenpublikum die **Erstaufführung** des von dem Nürnberger Seminarlehrer Detmar verfaßten **Festspiels: „Wallenstein in Altorf"** statt.

* **Wien,** 13. August. Im Prater fand gestern ein **Monstre-Meeting zugunsten des allgemeinen Wahlrechts** statt, an dem 50 000 Arbeiter teilnahmen. Es trat kein Zwischenfall ein.

* **Wien,** 13. August. **Milan ist nach Belgrad abgereist. — Graf Wodzicki, der Gouverneur der Länderbank, ist gestorben.**

* **Budapest,** 13. August. **Eine Versammlung von 5000 Tischlern** beschloß einstimmig, von heute ab bei denjenigen Meistern die Arbeit einzustellen, welche die Forderungen der Gehülfen zurückgewiesen haben.

* **Cowes,** 13. August. **Der Kaiser** frühstückte gestern bei der Königin und verabschiedete sich dann herzlich von ihr und den anderen Fürstlichkeiten. Nachmittags wohnte er der Garden-Party bei Lord Lennox bei, abends fand an Bord der „Hohenzollern" ein Kaiser-Diner statt, an welchem der Prinz von Wales, der Herzog von York, der Prinz von Battenberg, Graf Hatzfeld und die Mitglieder der deutschen Botschaft beiwohnten.

Gerichtliche Entscheidung.

§§ **Bochum,** 10. Aug. Böse Nachbarn sind die Familien Pletz, Dahlen und Krumer in Annen. Am 29. Oktober v. J. mißhandelte die Ehefrau Pletz die Kinder der Witwe Krumer, wodurch ein allgemeiner Krach entstand. Als letztere sah, daß die Ehefrau Pletz ihre Tochter Emma an den Haaren hin und her zerrte und der Ehemann ihre Söhne Wilhelm und August schlug, sprang sie hinzu, um ihre Kinder vor weiteren Mißhandlungen zu schützen. Jetzt schlugen die Bergarbeiter A. Pletz, H. Bracht, Stiefsohn des ersteren, sowie Wilhelm Pletz und dessen Ehefrau auch auf die Wwe. Krumer und den gleichfalls hinzugekommenen Dahlen los. Wegen vorsätzlicher gefährlicher Körperverletzung erkannte die hiesige Strafkammer, entsprechend dem vorinstanzlichen Urteil des Schöffengerichts in Witten, gegen August Pletz auf 1, gegen Heinrich Bracht auf 4, gegen Wilhelm Pletz auf 2 Monate Gefängnis und gegen dessen Ehefrau auf 14 Tage Gefängnis.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	10./8.	11./8.		10./8.	11./8.
Petrol. Pipe-line-Cert	80	80⅛	Weizen Sept.	59¼	59⅝
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	60½	60⅝
Mehl Januar	2,10	2,10	Dezember	62⅛	62⅝
Mais Juli	61⅜	60¾	Fracht für

badischen Staatsbahn fielen den Syndikatszechen bezw. den sie vertretenden Händlern 18000 Tonnen mehr zu als im Vorjahre.

Die heutige Beiratssitzung des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats erhöhte für die nächstjährigen Lieferungen nur die Preise für einige Separationsprodukte, ließ dagegen im übrigen in Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage die jetzigen Richtpreise bestehen, namentlich auch für Förderkohlen und bestmelirte Fettkohlen.

w **London,** 12. August. **Die schottischen Grubenarbeiter** hielten eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, die vorgeschlagene Lohnerhöhung von 6 Pence pro Tag zu empfehlen.

w **Petersburg,** 11. August. **Der Stand des Wintergetreides** und des Sommergetreides war mitte Juli sehr befriedigend, nur Hirse und Buchweizen war fast überall unbefriedigend. Im Süden fiel die Ernte des Wintergetreides und der Gerste sehr günstig aus; der Probedrusch ergab pro Desjatine 70 bis 80 Pud oder 50 Prozent über eine Durchschnittsernte.

Vermischtes.

—w **Danzig,** 11. August. Der hiesige Polizeidirektor macht bekannt, daß bei einem erkrankten Schlosser aus Althoff **Cholera** festgestellt worden ist.

—w **Wien,** 11. August. In der galizischen Gemeinde Zaleszczyki ist in den letzten 24 Stunden keine Erkrankung und kein Todesfall an **Cholera** vorgekommen.

—w **Amsterdam,** 11. August. **Hier sind heute eine choleraverdächtige Erkrankung und 2 Cholera-Todesfälle vorgekommen, in Maastricht 2 Erkrankungen, in Halfweg bei Harlem ist eine ganze Familie, bestehend aus den Eheleuten und 4 Kindern, an Cholera gestorben; in Harlem und in Zaandam ist je eine Erkrankung vorgekommen.**

—w **Amsterdam,** 12. August. Aus den verschiedenen kleineren Orten des **Choleragebiets** werden 4 neue Erkrankungen und 7 Todesfälle gemeldet.

—w **Rotterdam,** 11. August. **Die Erkrankung an Bord des Rheindampfers „Siegfried" hat sich nicht als cholera asiatika herausgestellt.**

—w **Malta,** 12. August. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm herrscht in Marseille **Cholera.** Von dort kommende Schiffe müssen sich einer 5tägigen Quarantäne unterziehen.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 11. August 1894.

Aufgebote. Stuckateur Albert Drüke mit Elisabeth Kampmann, Weberstraße 45. Lehrer August Bücker mit Sofie Schulte, Soest. Bergmann Heinrich Huckenbeck mit Ida Neuhaus, Aplerbeck.

Eheschließungen. Fuhrmann Wilhelm Tacke mit Elis. Köster, Adolfstr. 1. Kaufmann Karl Velthaus mit Adele Eiesen, Junggesellenstraße 18. Bahnarbeiter Wilhelm Naumann mit Auguste Kurpinski, Olpe 39a. Sattler Wilh. Kuhlmann mit Maria Großhohnadler, Huckarderstraße 143. Bergmann Hermann Stilleke mit Elisabeth Dute, Tremoniastraße 50. Bäckermeister Karl Viefhaus mit Lina Schwabe, Kuhstr. 29. Hülfslademeister Konrad Gübel mit Sofie Graf, Münsterstraße 76.

Geburten. 1 Sohn: Maschinist Oskar Denzig, Krautstraße 31. Bahnarbeiter Peter Höring, Alte Radstraße 8. Kaufmann August Birk, Töllnerstr. 16. Rangirer Wilh. Weber, Kaiserstr. 197. Fabrikarbeiter August Schürmann, Blücherstr. 27. Bürstenfabrikant Aug. Glorick, Münsterstraße 152. — 1 Tochter: Maurer Aug. Lutbe, Düppelstraße 25. Kaufmann Friedrich Hellen, Hohensyburgstr. 6. Brauereidirektor Ernst Friedenreich, Ostwall 38.

Todesfälle. Maria Braun, Adlerstraße 34, 5 Monat. Anton Lezig, Schützenstr. 46, 8 J.

Briefkasten der Redaktion.

K. hier. Schriftliche Lehrkontrakte sind seit dem 1. April 1892 stempelfrei.



Dieses delicate **Kornmehl** ist aus dem ausgewähltesten Korne hergestellt und wie ursprünglich fabricirt von den Herren

Duryea,

speciell als Nahrungsmittel bestimmt. s 856

The National Starch Manufacturing Co., Nachfolgerin der Glen Cove, Manufacturing Co., Glen Cove, Long Island, New-York, U. S. A.

In Kisten v. 40 Pfd. engl., enthalt. 40 Pak. à 1 Pfd. od, 80 Pak. à 1/2 Pfd,
" " 20 " " " 20 " à 1 " " 40 " à 1/2 "

Zu haben in allen Colonial-, Droguen- und Delicatessen-Handlungen.

Engros bei P. A. Stenger jun., Köln.

Molkerei Rodenkirchen,

E. G., Oldenburg,

offerirt heute feinste **Süßrahm-Tafelbutter** in Fässern von 50 oder 100 Pfund à Pfund netto ℳ 0,95 incl. Faß, in Postkisten à Pfund netto ℳ 1,00 incl. Kiste, frei ab Station Rodenkirchen. s 3065

Nach England

via Vlissingen (Holland) Queenboro.

Zweimal täglich (auch Sonntags).

Die grössten, mit allem Comfort eingerichteten und elektrisch beleuchteten Dampfer vermitteln den Dienst bei ruhigster Seefahrt, da Curs meist längs der Küste. Durchgehende Wagen, Speisewagen ab Venlo. **Directe Fahrkarten nach London** auf allen Hauptstationen. — Zusatzbillete für Reisende II. Klasse zur 1. Klasse (Salon) 6 sh. für die Tagdampfer, 7 sh. für die Nachtdampfer, und 11 sh. für Hin- und Rückfahrt durch Tag- und Nachtdampfer.

Auskunft, Fahrpläne und Reservirung von Cabinen durch Herrn **C. L. Krüger, Dortmund,** Westenhellweg 43. s 338

Die Direction.

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampfsägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**

Telephon Nr. 71.

Eingang auch von der Kronprinzenstrasse.

Der Vorbereitungs-Kursus für Post-, Eisenbahn- u. Bureau-Beamte beginnt am 20. Septbr.

11081 **R. Krämer, Kuhstr. 19.** §

36 000 Mark

auf ländliche Besitzung mit Brennerei gesucht. Taxe 74 400 ℳ.

Schriftliche Angebote unter 11091 an die Geschäftsstelle. †

67 000 Mark

auf eine Besitzung Hamme bei Bochum gesucht. Jährl. Miethsertrag 7373 ℳ. Taxe eines Gerichtstaxators 137 625 ℳ.

Schriftliche Angebote unter 11089 an die Geschäftsstelle. †

28000 Mark

auf Ia. ländliche Besitzung gesucht. Taxe 56 830 ℳ.

Schriftliche Angebote unter 11090 an die Geschäftsstelle. †

Als überzählig verkaufe 2 gut erhaltene

Rollwagen

zu dem **billigen** Preise von **je Mk. 125.** Die Wagen können beim Wagenfabrikanten **C. Beukelmann** in Dortmund, Löwenstraße 7, besichtigt werden.

Stiftsbrauerei Ed. Frantzen,

11086] Hörde.

Ein leichter

Federwagen

mit Patent-Achsen, für Gemüse- oder Milchhändler, auch Bierverleger sehr geeignet, billig zu verkaufen. 11073 ¿

Wißstraße 31.



Zwei 1½ Jahr alte

Jagdhunde

zu verkaufen. 11045 ¿

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Eine hochfeine, ganz neue rothbraune **Plüschgarnitur** (1 Sopha und 2 Sessel), mit best. gepreßt. Plüsch bez., für 138 ℳ zu verkaufen. Angebote unter L H 11107 an d. Geschäftsst.]

Kindersitzwagen,

für 1 od. 2 Kinder, billig zu verkaufen. 11087] Paulinenstr. 10, 3 Tr.

Ein gebrauchter **Tafelherd** sehr billig zu verkaufen.

Kaiserstraße 88, 2 Tr. ¿

Ein g. erh. **Mahagoni-Sopha** z. 25 ℳ zu verkaufen. Brüderweg 59, part.]

Eine gold. Uhr nebst Kette von der Langen Str. bis zur Amalienstr. **verloren.** Gegen Belohn. abzugeben Lange Straße 6. ¿

Marie Voss
August Grobe
Verlobte.

Dortmund, im August 1894.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Knecht **Friedrich Schaefer** aus Soest, geboren daselbst am 24. Juni 1843, unterm 31. Juli 1894 wegen schweren Diebstahls erlassene Steckbrief ist erledigt und wird hierdurch zurückgenommen.

Dortmund, den 10. August 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Sommerfrische,

gesunde Luft, in allernächster Nähe große Waldung und Badekur, direkt an der Lippe, schöne Gärten und Zimmer, mäßige Preise beim

Gastwirth Jos. Reher
in **Werne** a. d. Lippe. §

Stempelfarbe
C. L. Krüger'scher Buchhandlung.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen, flüchtig gewordenen Schmied und Schlosser **Heinrich Becker,** früher zu Brackel, zuletzt in Dortmund, Kielstraße 1, geboren 12. April 1876, ist die Untersuchungshaft wegen Körperverletzung verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. D. 482/94 IV

Dortmund, den 9. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung:

Derselbe ist 18 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat braune Haupthaare, einen Anflug von Bart, gewöhnliche Stirn, dunkle Augenbrauen, graublaue Augen, stumpfe Nase, gewöhnlichen Mund, ovales Kinn und Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, ist schlanker Statur und als besondere Kennzeichen: ein Backzahn fehlt, Sommersprossen im Gesicht und das rechte Bein ist kürzer wie das linke.

Frische Naturbutter, netto 8 Pfd. 6 ℳ 80 ₰, franco Nachnahme.] **Gustav Macien,** Ortelsburg, Ostpr.

Bohnenschneide-Maschinen zu verleihen. Steinstraße 52. ,

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 14. d. M., Vormittags 8 Uhr, werde ich zu **Lünen,** im Pfandlokale des Herrn Wirths **Hartmann** daselbst:

1 Velociped, sowie 16/10 Cigarren

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.

Dortmund, 11. August 1894.

11080' **Kutscher,** Gerichtsvollzieher.

Rebhühner

in **stets frischer Waare** liefern vom 21. August an jeden Posten s 4648§

Krabs & Keller, Halle a. S.

Eine Kohlenhandlung

wünscht den Vertrieb guter Fabrik- u. Hausbrand-Steinkohlen für Mühlhausen i. Thür. und Umgegend von einer Zeche direkt oder Großhändler gegen Provision oder feste Rechnung zu übernehmen. Gefl. schriftl. Angebote postlagernd Mühlhausen i. Thür. unter M. R. 23 erbeten. ,11088

Eine Kohlengrosshandlung sucht pr. 1. Oktober cr., event. auch früher, einen

jungen Commis.

Verücksichtigung finden nur Bewerber mit Ia. Zeugnissen und die in einer Kohlengroßhandlung oder auf einer Zeche thätig gewesen sind.

Ebendaselbst wird auch ein

Lehrling

mit durchaus guten Schulkenntnissen und Zeugnissen gesucht.

Gefl. schriftliche Angebote sind unter „Glückauf" 11095 an die Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten. †

Werkmeister-Gesuch.

Für unsere **Baubeschläge-Fabrik,** Spezialität: **Thür- u. Fenstergriffe,** suchen wir für sofort od. später s. die **Bronce-Abtheilung** e. energischen u. soliden Meister. Selbiger muß speziell mit der Gießerei, Dreherei, Ciselir- u. galv. Anstalt, Schleiferei 2c. vertraut sein u. ist d. Stellung bei zufriedenstellender Leistung e. dauernde.]s4649

Angebote nebst Zeugnisabschriften an

Grunert & Lehmann,

Leipzig.

Monteure

für Eisen-Construction in baldigem Eintritt ges.

Gebr. Schäfer & Bloch,

Hamm i. W. ! 10932

Ein Zimmerpolier,

selbstständiger Arbeiter, der auch in Schiftungen erfahren sein muß, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schriftl. Angebote u. Y X 11092 an die Geschäftsstelle. †

Jung., kautionsf. Mann mit guter Schulbild. u. Handschr. sucht Stellung **als Schreiber, Bote, Einkassirer** oder sonst pass. Beschäftigung. Schr. Anerbote u. C. T. 11106 an die Gesch. ı

Ein Stelle als **Volontär** in einem Metzger-Geschäft gesucht, ohne gegenseitige Vergütung. 11108 ,

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Sechs tücht. Dachdecker

finden Arbeit bei

A. Frigge.

Tüchtige Dachdecker

sucht 11021* **W. Wienand.**

Schneidergeselle

sucht Stelle. Kronenstraße 25.

Bäckergeselle gesucht. Walzwerkstr. 5.

Ein **Konditor- u. Bäckergehülfe** desgl. ein **Konditor- u. Bäckerlehrl.** ges. Zu erfr. in d. Geschäftsst. 11056

2 erfahrene Schreiner gesucht. Korlstr. 5.]

Schuhmachergeselle und Lehrling gesucht. Münsterstraße 27. ı

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Agenturgeschäft suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. !11096

Carl Emil Müller,

Schliepstrasse 6.

Lehrling-Gesuch.

Für ein Magazin in Haus- und Küchengeräthen, verbunden mit Lampengeschäft, in Münster i. W., wird mögl. per sofort ein **Lehrling** gesucht. Schr. Angeb. unter L F 100 an **A. Rolef, Münster i. W.** !s4651

Für ein bedeutendes Kolonialwaaren-Agenturgeschäft wird auf sofort ein

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen gesucht. Schriftl. Angeb. u. 11074 an die Geschäftsstelle d. Ztg.]

Ich suche für meine Metall-Gießerei sofort einen ordentlichen, fleißigen

Lehrling.

Lehrzeit 3½ Jahr bei guter Pension und Kleidung. [11049

Lüdenscheid. **Aug. Deitenbeck.**

Gesucht für ein großes Colonial-, Manufaktur- u. Kurzwaaren-Geschäft einen gut empfohlenen, evangel.

Lehrling und Lehrmädchen

auf sofort oder per Anfang September unter günstigen Bedingungen.

Gefl. schriftl. Angebote mit Schulzeugnissen unter B. 11079 an die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Bäckerlehrling gesucht. Wißstr. 50.]

Ein starker

Laufbursche

wird gegen hohen Lohn gesucht. Nur Jungen von braven Eltern und guter Schulbildung werden berücksichtigt, bevorzugt solche, welche schon packen können. — Adressen abzugeben unter 11105 in der Geschäftsstelle d. Ztg. ¿

Eine tüchtige, flotte !

Verkäuferin

mit g. Zeugn. sucht Anf. October in ein. Kurz-, Weiß- u. Wollw.-Gesch. St. Schr. Angeb. unter D Z 11094 an die Geschäftsstelle der „Dortm. Ztg.".

Eine tüchtige Köchin

sucht in einem Geschäftshaus sofort Stelle. '11102

Näheres Zimmerstraße 12.

Nach Schluß der Atelier-Ferien (vom 20. Aug. bis 6. Sept.) finden noch einige s 4618

tüchtige Gehülfinnen

für **Taillen** und **Röcke** dauernde Beschäftigung; bei **guter** Arbeit **guten** Lohn.

Max Weser.

Mehrere tüchtige Mädchen

für Hotel und Privathäuser gesucht. '11101

Zimmerstraße 12.

Ein Mädchen,

welches kochen kann und Gartenarbeit versteht, wird pr. 15. September oder 1. Nov. d. J. nach Annen gesucht. Schriftl. Angeb. sind u. Nr. 11007 in der Geschäftsst. abzugeben. e

Ein erfahrenes 10875]

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Sept.

Fr. Bank-Direktor Liske,

Königswall 12.

Ein junges **Mädchen,** welches im Nähen und Handarbeiten erfahren ist, sucht passende Stelle in besserem Hause. 11071 ¿

Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. October für Küche und Hausarbeit gesucht. ¿

Sonnenschein, Töllnerstraße 8.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich zum Oktober ein kräftiges, evangel. **Dienstmädchen,** welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist.

Frau **August Renkhold,** Karlstraße 2. ,

Gesunde Amme, Küchen- u. Zweitm., Mädchen, die melk. könn., Ackerknechte, Viehw. erh. bei hoh. Lohn sof. Stellen.

Frau Sieffcka, Weberstr. 25.

Ein properes **Mädchen** vom Lande mit guten Zeugnissen und 1 **Kindermädchen** suchen Stellen durch '11097

Frau **Blumenrath,** Breitegasse 1.

Ein besseres **Mädchen,** welches im Kochen, sowie in allen häusl. Arbeiten erfahren, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Näh. Oestermärschstr. 59. §

Ges. **Amme, Küchenmädch., Mädch.** w. melk. k., **Tagelöhner u. Knechte,** erh. sof. St. 11098' **Blumenrath,** Breitegasse 1.

Lehrmädchen für Costüme gesucht.

1. Kampstr. 47, 1 Tr.'

Gesucht pr. sof. e. **Mädchen.** Dasselbe muß auch plätten u. waschen können.

Schwarze Brüderstr. 9.]

Ein properes **Mädchen** für halbe Tage gesucht. §

Schützenstr. 17, 2. Et., Seiteneing.

Ein **Tagesmädchen,** welches zu Hause schlafen kann, sofort gesucht.

Bleichmärschstraße 25. ı

Ein ordentliches **Morgenmädchen** gesucht. Hohe Straße 10, II. r

Nachmittagsmädchen wird gesucht. Brüderweg 23, III. ¿

Suche per gleich ein ordentl., braves **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen.

Fr. J. Berna, Westenhellweg 9.

Ein **Morgenmädchen** sofort gesucht. Westwall 43. ı

20—30 **Mädch., Haush.** erh. sof. Stell. Frau **Tusch,** Marieng. 4, a. d. Marienk. ı

1 prop. **Mädchen** v. ausw. f. St. i. Wirtsch. oder Restaur. Weberstr. 18.]

1 ges. Amme, Küchen- u. Zweitm., Mädch., w. m. k., k. St. e. Weberstr. 18.

Ein **Frau** sucht Stelle zum Waschen im Hause. Bleichmärschstr. 42. ı

Zu vermiethen:

Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach meinem Bahnlager am Holzhof — pro Novbr. od. früher — sind alle von mir bisher benutzten Parterre-Räume am Burgwall, neben dem Lindenhofe — ganz oder geteilt — mit oder ohne Schaufenster — mit Wasser-, Leucht- und Motorengas — Hofraum — Pferdestall zu vermiethen. (Es sind evt. 8 Zimmer für Wohn- und Comptoirzwecke, 5 Ladenlokale und 3 Fabrikräume u. Pferdestall mit Wohnung im Ganzen oder getrennt abzugeben. ;

Dortmund. s 4645

Rud. Leistner.

Lagerkeller

mit Bahnanschluss,

ca. 175 □-Meter gross, 2 Meter hoch, mit Canalanschluss, Wasserleitung, Leucht- und Motorengasanschluss, für Weinhandlung, Bierverleger, Obst-, Kartoffel- und Fettwaarenhändler, ca. acht Minuten vom Marktplatz gelegen, zu vermiethen.

Dortmund. s4646

Rud. Leistner.

Lagerplatz

an der Ritterstraße, in unmittelbarer Nähe der Rhein. Str., zu vermiethen.

Näheres 1. Kampstr. 54, 2 Tr.'

Einige schön gelegene 11099

Lagerräume,

passend für Werkstätte, zu vermiethen.

Hugo Buck, Rheinische Str. 1.

Helle **Werkstatt;** ferner **Wohnung** von 3 Z. u. Bodenz. sof. o. a. später zu verm. Rhein. Str. 69, 2 Tr. f

Bismarckstr. 10

zum 1. November cr. für **Mk. 700 zu vermiethen.** 11084

W. Brügmann & Sohn.

Die Wohnung

in meinem Hause **Kölnische Straße 18,** in der 2. Etage gelegen, enthaltend: 6 Zimmer und Küche, sowie 2 Bodenzimmer und Mitbenutzung der Waschküche, ist auf November zu vermiethen. 11093

Gustav Wahl.

Herrschaftl. Wohnungen bezw. Etagen

von 6, 4 u. 3 Zimmern nebst Zubehör, an der Weißenburger Straße, per November zu vermiethen. 11043§

Stoltefuß, Steinstraße 58.

Mehrere abgeschlossene

Etagen

von je 4 Zimmern, im westl. Stadttheil, per 1. November zu vermiethen.

Näheres bei 10923§

Joseph Elm, Hövelstraße 22.

In besserem Hause des westlichen Stadttheils eine '10891

freundliche Wohnung

von 4 Räumen, 1 Bodenzimmer nebst Zubehör pr. 1. November an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Wohnung

von 4 Zimmern, event. mit Bodenz., in 3. Etage, an ruh. Familie zu vermiethen. Wo, s. d. Geschäftsst. [11075

Drei Mansardenzimmer,

1. Kampstraße 32, an eine kl., ruhige Familie zu vermiethen. [11077

Erste Etage, Ritterstraße 1, 5 Zimmer und 1 Mansardenzimmer, per 1. November zu vermieten. ¿

Näh. Rheinische Straße 33.

Wohnung,

4 Zimmer, 1 Mansarde, zum 1. November zu vermiethen. ¿

Zu erfr. Brüderweg 29.

Eine Wohnung von 7 schönen Zimmern im Ganzen oder getheilt pr. 1. November zu vermiethen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. '11082

Herrschaftliche Wohnung m. Gärtchen zu vermiethen.]

Ostwall 46.

Eine angenehme, frdl. **Wohnung,** 4 Zimm., 1 Bodenz. mit Zubehör, per 1. Novbr. zu verm. Rosenth. 21. [10595

Bis November 3 Stuben an kleine, ruhige Familie zu vermiethen. !10913

Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

3 u. 2 sch. **Zimmer,** sowie 3 **Mansardenzimmer** per 1. Novbr. zu verm. !

Huckarder Straße 52.

3 Zimmer und Bodenzimmer p. 1. November zu vermiethen. 11022* Lindenstraße 59.

3 Bodenzimmer an e. ruh. Fam. pr. 1. Nov. zu verm. Bornstr. 44.]

3 kl. **Bodenzimmer** pr. 1. Nov. zu vermiethen. Bornstr. 105.]

Haus mit Hofraum, Mitte der Stadt, per Februar zu miethen ges. Angebote unter 10962 an d. Gesch.

Vom 8. September d. J. ab (event. früher) werden §

40 bis 60 möblirte Wohnungen

(ein und zwei Zimmer) mit und ohne Pension, für die Mitglieder des Stadttheaters gesucht. s 4560§

Schriftl. Angeb. bitte an die Direktion des Stadttheaters zu richten.

Die Direktion.

Zwei schön möblirte

Zimmer

mit Frühstück, zwischen Gymnasium und Realgymnasium, an einen einzelnen Herrn zu vermiethen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. †

4 junge, anständige Leute können sof.

Schlafstellen mit Frühstück

erhalten.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 10625†

Ein schön möbl. 11100]

Zimmer

mit Frühstück per sofort zu vermieth. Rheinische Straße 1. [

Gesucht

ein möbl. **Zimmer** mit Pension im östlichen Stadttheil auf sofort.

Schr. Angebote unter 11070 an die Geschäftsstelle die Ztg. ¿

Ein oder zwei fein möbl. **Zimmer,** Nähe der südlichen Badeanstalt, gesucht. Schriftl. Angeb. m. Pr.-Ang. bef. u. 11069 die Geschäftsst.]

Jung. Mann f. z. 15. Aug. möbl. **Zimmer** mit voller Pension. [

Angeb. u. F W 11068 an die Gesch.

Herren erhalten guten **Mittags- und Abendtisch.** Westenhellweg 82a.'

Zwei frdl. m. **Parterrez.** für 1 resp. 2 H. sof. zu verm. Rosenth. 21. [10596

2 möbl. **Zimmer** mit Pens. an 2 Herr. zu vermiethen. Königswall 8 a. ı

2 anständ. Leute können **Schlafstelle** erhalten. Alsenstraße 44. ı

Kost und Logis. '11103

Zimmerstraße 12.

Möbl. Zimmer m. Frühstück zu verm. Münsterstr. 6.]

Gr. möbl. **Zimm.** z. v. Sedanstr. 13, 2. Et.

Frdl. m. **Zimm.** z. v. Prinzenstr. 5, part. §

Schlafstelle offen. Thomasstr. 13.]

Möbl. Zimmer zu v. Kielstr. 39, II.]

Kost und Logis. Zimmerstr. 29, 2. St.'

Kost und Logis. Westenhellweg 61, III.]

Kost und Logis. 2. Kampstr. 27, 1 Tr.]

Sch. möbl. **Zimm.** z. v. 1. Kampstr. 4

Kohlen-Verkauf.

Am Dienstag, den 14. Aug. cr., **Nachmittags 4 Uhr,** werde ich auf Zeche **„Westhausen"** bei **Mengede:**

150 Tonnen Förderkohlen,
40 „ bestmelirte Kohlen,
150 „ halbgesiebte Stückkohlen,
80 „ Nußkohlen I,
50 „ „ II,
80 „ „ III,

für Rechnung eines säumigen Abnehmers öffentlich meistbietend verkaufen. 11083§

Castrop, den 11. August 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon zu 5 u. 10 Pf. s 2652

Niederlagen durch Placate ersichtlich.

Für Hausfrauen!
Günther & Noltemeyer,
Zur Lust bei **Hameln a. W.**
Fabrik zur Umarbeitung alter Wollsachen und Wolle.

Wir liefern waschechte Kleiderstoffe, Flanelle, Buxkin, Schlaf- und Pferdedecken, Teppiche, Läufer u. Portièren 2c.

Annahmestelle und Musterlager: 5390† **W. Vogt,** Stubengasse 25.

Gesetzlich geschützt!

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

mit ca. 4% Fenchelöl, 70% Alcohol zur

Stärkung und Erhaltung der Sehkraft

erfunden und seit mehr als 50 Jahren in unerreichter Güte dargestellt in der Apotheke von Dr. Franz Gustav Geiss Nachf. in Aken a. E.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 u. 3 Mark entweder direct oder in:

den Apotheken.

Neues Sauerkraut

empfiehlt 10129 †

August Lock,
Märkische Straße 13,
Straßenbahn-Haltestelle.

Junge Herren und Damen,

welche sich dem Theater widmen wollen, finden Aufnahme und **unentgeltliche** Ausbildung für s4561

Chor und Ballet

am hiesigen Stadttheater.

Persönliche Anmeldung und Vorstellung erbitte von 2—4 Uhr Nachmittags Westenhellweg 91, 2 Treppen.

Franz Porten,
Director
des Stadttheaters in Dortmund.



Gute Münsterländer Faselschweine erhalten.

H. Schubert, Steinstraße 19.†

Hamburg.

Hôtel Voth, Brookthorquai 15. In nächster Nähe all. Bahnhöfe, des Freihafens und der Börse. Schöne Zimmer, gute Betten, à ℳ 1,50 an. s 1144 **H. Voth.**

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit 2c. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin. **F. Koch,** pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.

Dortmunder Liedertafel
(ner. Quartett-Verein u. Hütte.)

Die Gesang-Uebungen fallen bis auf Weiteres aus. s4647

Schulhaus-Bau.

Der Bau eines 4klassigen Schulgebäudes nebst Abort-Anlage in der katholischen Schulgemeinde Huckarde, veranschlagt zu 26 300 ℳ, soll im Wege des Verdings vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlag liegen auf hiesigem Amtsbureau zur Einsichtnahme aus.

Leistungsfähige Unternehmer werden hierdurch aufgefordert, Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum **23. August cr.,** Mittags 12 Uhr, auf hiesigem Amtsbureau einzureichen.

Dorstfeld, den 11. August 1894. s 4650

Der Ehren-Amtmann:
H. Schulte-Witten.

Bekanntmachung.

Von Montag, den 13. August d. Js. ab,

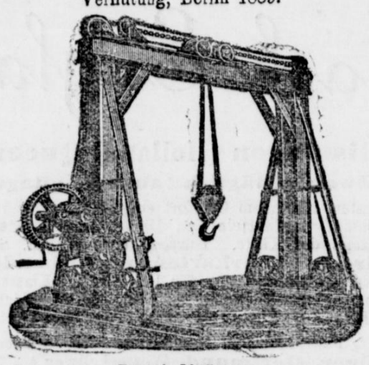
wird nach behördlicher Genehmigung nur an den mit Schildern bezeichneten Haltestellen der Straßenbahn behufs Ein- und Aussteigen von Fahrgästen gehalten. Die Anordnung der Haltestellen ist so getroffen, daß sie wohl weitgehenden Ansprüchen genügen dürfte, und bitten wir das unsere Bahn benutzende Publikum, unser Fahrpersonal in der Durchführung dieser Einrichtung, welche allgemeinen Wünschen entspricht, gütigst zu unterstützen.

Dortmund, den 11. August 1894. s 4640

Die Direction der Strassenbahn.

Maschinenfabrik Rhein & Lahn
Gauhe, Gockel & Co.,
Oberlahnstein a. Rh.

Prämiirt auf der Allgem. Deutschen Ausstellung für Unfall-Verhütung, Berlin 1889. s 4255



Spezialitäten:
Krahne und Winden,
Flaschenzüge u. a. Hebezeuge
mit allen Sicherheitsvorrichtungen.
Elevatoren, Mörtel- und Betonmaschinen,
Eiserne Karren und Bauartikel.



Omnibus-Fahrt

zwischen
Brackel — Wambel — Cörne — Dortmund.

Abfahrt von Brackel (Gastwirth Budde): 7,10, 9,10, 11,10, 1,10 3,10, 6,00 Uhr.
Ankunft in Dortmund: 7,50, 9,50, 11,50, 1,50, 3,50, 6,40 Uhr
Abfahrt von Dortmund (Wirth Sundhoff, Kaiserstr. 6): 8,10 10,10, 12,10, 2,15, 4,15, 8,30 Uhr.
Ankunft in Brackel: 8,50, 10,50, 12,50, 2,55, 4,55, 9,10 Uhr
Fahrpreis 30 Pf., hin und zurück 50 Pf. 10574†

Franz Kombrink.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung.

Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehner's Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma **„Andreas Saxlehner"** tragen.

Sprudel
Natürl. Kohlens. Mineralwasser
Tafelgetränk Sr. Durchl. des Fürsten Bismarck
Käuflich in Mineralwasserhandlung., Apoth., Hôtels etc.

Höchste Auszeichnung Chicago 1893.
Bestes Tafelwasser. Altbewährte Heilquelle.
Hauptniederlage: Apoth. **A. Hültenschmidt, Dortmund.** s 2341

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl** **18 Goldene Medaillen.**
(Milchpulver).



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen.
Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestel's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jun., Köln.** s 3346

Evangelischer Arbeiter-Verein,
Dortmund.

Volks- und Auskunftsbureau.
Geöffnet für Jedermann.

Ertheilung von Rath und Auskunft, Anfertigung von Schriftsätzen in allen Prozessangelegenheiten, einschliesslich **Grundbuch-, Mieth-, Nachlass-, Vormundschaftssachen,** sowie in **Armen-, Alters- und Invaliditätsversicherungs-, Knappschafts-, Krankenkassen-, Militär-, Pensions-, Polizei-, Schul-, Steuer-, Unfallversicherungssachen.**

Die ordentlichen und ausserordentlichen Mitglieder unseres Vereins, sowie die Mitglieder der dem Bureau beigetretenen Kreisvereine des Verbandes Dortmund-Hörde erhalten bei Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten **Rath und Auskunft unentgeltlich** und bezahlen für Anfertigung von **Schriftsätzen 40 bezw. 20 Pf.**

Dieselben Rechte und Vergünstigungen geniesst auch jeder obigen Vereinen **nicht Angehörende,** wenn er ein einmaliges Einschreibegeld von 50 Pf. und einen laufenden Jahresbeitrag von 50 Pf. bezahlt.

Das Bureau befindet sich bei Herrn Wirth Buck, Rheinische Strasse 1, 1 Treppe hoch, erstes Zimmer links, und ist geöffnet an Wochentagen von 7—10 Uhr Abends, an Sonntagen von 11½—1 Uhr Morgens (nur für Auswärtige und eilige Sachen). An Feiertagen bleibt das Bureau geschlossen. s 4448

Der Vorstand.

Offerire:

Würfelzucker, à Pfd. 30 Pf.,
Hutzucker, à „ 29 „
Stampfzucker, à „ 28 „

sowie sämmtliche **Colonialwaaren** in nur prima Qualitäten zu billigsten Preisen. e

Otto Wegermann,
27 Kaiserstraße 27,
gegenüber dem Landgericht.

NB. Meiner werthen Kundschaft sende auf Wunsch sämmtliche Waaren frei ins Haus. e 11104

Zuschneide-Schule

von Minna Mattfeld, 2. Kampstr. 12, 2. Etage.

Gründliche Ausbildung im Anfertigen von Mänteln und Costumes.

Akadem. Unterricht und Ausbildung.

Pariser Schnitt. Schnittmuster nach Maaß,
sowie Anfertigung und Zuschneiden von Garderoben zum Selbstanfertigen.

Erschienene Neuigkeiten

des deutschen Buchhandels:

Albrecht, Handbuch der prakt. Gewerbehygiene. Mit mehreren hundert Figuren. Vollständig in etwa 4—5 Liefg. Liefg. 1. . 4,50 „
Biscan, Konstruktionen f. d. prakt. Elektrotechniker, nach ausgef. Maschinen, Apparaten, Vorrichtungen 2c. 1. Liefer. . 1,50 „
Eister, Kriegserinnerungen aus 1870/71. . . . . . 1,00 „
Emmel, Wasserheilverfahren. Handb. über hydrop. Behandl. verschiedener Krankheiten des menschl. Organismus. Gbd. . 2,50 „
Euler, Handbuch des gesammten Turnwesens. 1. Band, geb. 11,— „
Frank, Krankheiten der Pflanzen. Ein Handbuch für Land- und Forstwirthe, Gärtner, Gartenfreunde, Obstbauer u. Botaniker. Mit vielen Illustrat. Vollständig in 10 Lieferungen à 1,80 „
Fürst, Deutschlands nützliche und schädliche Vögel. Für Landwirthe, Forstleute, Jäger, Gärtner, sowie für alle Naturfreunde, dargestellt auf 32 Farbentafeln. Text und Atlas. . 26,00 „
Gebhardt, Das Obst als Nahrungsmittel. Seine Konservirung in frischem Zustande und Verarbeitung auf Dauerwaare im bürgerlichen Haushalte. Geb. . . . . 1,20 „
Jahn, Die wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Kaufleute. Kart. . . . . 0,75 „
Kellen, Weibliches Sklaventhum in neuerer Zeit. Dunkle Bilder aus der modernen Kultur . . . . . 2,— „
Lueger, Lexikon der gesammten Technik und ihrer Hülfswissenschaften. 25 Abtheilungen . . . . . à 5,— „
Lippe v. d., Weinbereitung und Kellerwirthschaft. Popul. Handbuch. des internat. Weinhandels für Weinproduzenten, Kellermeister und Weinhändler. . . . . 8,00 „
Malachowski, Anlage, Einrichtung und Banausführung ländlicher Arbeiterwohnungen. . . . . . 4,— „
Mierzinski, Die Riechstoffe und ihre Verwendung zur Herstellung von Dufteſſenzen, Haaröten, Pomaden, Riechkissen 2c. sowie anderer kosmetischer Mittel. 7. Aufl. Mit 70 Abbildungen. . . . . 4,00 „
Ruff, Illustr. Gesundheits-Lexikon. Mit 465 Abbildungen. 5., vollst. umgearb. Auflage. Eleg. gbd. . . . . 11,00 „
Sturmhöfel, Akustik der Baumeisters oder der Schall im begrenzten Raume. . . . . 3,00 „

Vorräthig in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Auswärtige Bestellungen werden **nur** bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

C. L. Flemming, Globenstein b. Schwarzenberg i. Sa., empfiehlt:

Wagen bis zu 12 Ztr. mit abgebrehten Eisenachsen, gut beschlagen.



Haus- u. Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogelbauer u. s. w. u. s. w.

25	35	50	75	100	150 kg Tragkraft.
5,50	8,50	11	14	16,50	27 ℳ, gestrichen,

Man verlange Preisliste. s 4644

Rollläden der Württ. Holzwaren-Manufactur Esslingen a. N. **Bayer & Leibfried.**

Die ausgezeichneten Fabrikate dieser Fabrik von den einfachsten bis zu den vollendetsten Constructionen werden bestens empfohlen.

Zugjalousien **Rolljalousien**

Patente im In- und Ausland.

Ganz besonders wird auf die **vorzügliche Zugjalousie** (D. R.-P. 9624), bei welcher die Gurten durch rostfreie Metalle ersetzt sind, aufmerksam gemacht.

Der Vertreter:
F. W. Kummer, Dortmund,
Münsterstrasse 66. 9962*

Kneipp-Verein.

Von heute ab zahlen die Mitglieder, deren Frauen und Kinder für die Konsultation des Herrn Dr. **Petermann** an der Funkenburg nur das ermäßigte Honorar.

Für die in der Anstalt daselbst zu nehmenden Anwendungen sind die Karten zu ermäßigten Preisen **nur** bei Herrn **Stallmann,** Schwanenwall 25, und in der Buchhandlung von **Gebr. Lensing,** Westenhellweg, zu entnehmen. s 4652

An diesen beiden Stellen wird vor Konsultation des Arztes gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte eine Bescheinigung der Mitgliedschaft ausgehändigt. Ebenso liegt dort der Preistarif zur Einsicht offen.

Der Vorstand.

Fernere Anmeldungen für meinen am **Freitag, den 17. d. Mts.,** im Hausſaale des Herrn **Kühn** beginnend.

Ferien-Tanz-Cursus

werden noch entgegen genommen.

F. Feyerabend,
10973; Brüderweg 58.

Goldene und silberne Medaille.

Blutarmuth, Bleichsucht
wird geheilt durch ärztlich empfohlenes
Dortmunder Adam-Bier
von 3121
C. H. Boemke,
Ostenhellweg 51.



Gebrauchte
Fahrräder
mit Polster- und Pneumatic-Reifen,
in allen Preislagen.

W. Stutznäcker,
Münsterstr. 81/83.

Mir hat die Kommission der **Dortmunder Gartenbau-Ausstellung** den **Generalvertrieb** der

Loose

ihrer staatlich genehmigten **Lotterie** übertragen und empfehle ich dieselben zur gefl. Abnahme. **Preis 0,50 Mk.** per Stück. — **Wiederverkäufer** erhalten Rabatt. 11078§

C. Witteborg,
Dortmund, Mühlenstraße 9.

Zum Färben

von Kleiderstoffen jeder Art, wie Wolle, Halbwolle, Seide, Baumwolle, Leinen empfehle ich

Stoff-Farben

in allen beliebteren Nuancen; Packetchen 25 Pf.

Rich. Pape,
Med.-Drogerie, s2184
35. Ostenhelweg 35.

Franz Schütte,
1. Kampstraße 32.
Leder-Handlung mit Ausschnitt.
Schäfte-Anfertigung nach Maass. 11076§

Neu eröffnet! Neu!
Der Wiener
Rasir-Spiegel-Salon
befindet sich nur **Münsterstraße 69,** an der **Joseph-Kirche.** Unser Geschäft wird mit peinlichster Sauberkeit geführt. Die Bedienung geschieht nur durch uns persönlich.
Schnier & Co., Wiener Raseure.

Vorzügl., neues **Zweirad,** Pneum., mit allem Zubehör, krankheitshalber billig zu verkaufen. Zu bes. 9—11 und 3—5 Uhr, Prinzenstr. 10, 1. Et. [11077

Dortmunder Bank-Verein

1108

Status
per ultimo Juli 1894.

Activa.	ℳ
Wechsel-Bestand	3 183 110,4
Kassen-Bestand	204 101,5
Effecten	382 013,8
Guthaben bei Banquiers und täglich einziehbare Forderungen	1 960 203,5
Diverse Debitoren	3 022 422,7
Sonstige Activa	325 259,8
Passiva.	
Actien-Kapital	3 001 500
Reservefonds	266 726,8
Special-Reservefonds	71 594,0
Depositen (drei- u. sechsmonatl. Kündigung)	909 808,5
Giro- (Check-) Einlagen (tägliche Kündigung)	1 726 785,5
Accepte	732 285,5
Creditoren	1 518 264,5
Sonstige Passiva	850 145,5



Erscheint wöchentlich zw
teljährliche Bezugsgebühr
urch die Post bezogen 2

Ankündigungs-Geb
einspaltige Grundzeile in
20 Pf., für Arbeits
nd Wohnungs-Nachwei

Sonntags

Deutsc

L **Berlin,** 12. Aug. D
ntseisenbahnverwaltung i
ittern wiederholt bemängel
e Fachpresse, die überwie
ntseisenbahnverwaltung fe
rachten Bedenken für nöti
s wird die Neuorganisati
ungen, die sie anstrebt,
Mängel scheinen doch
eutschen Bauzeitung" nac
s die Verkehrs-Interessen
lkswirthschaftlichen Bedeutung
ch die Gesammtheit aller Sta
der bevorstehenden Aend
ergt zunächst die große Au
irke. Es wird gefragt, ob
inen, sich angesichts des be
steter persönlicher Berühru
s Verkehrslebens und den
fürchtet wird, daß mit
ndert, in der Sache aber
erde, nur daß anstelle der
irektionen erforderlichen Be
e Berichte der Bau- und
er Verkehrs-Inspektionen
ieser Stelle auf die Einzelhe
uch für den Laien übersehen
engehen und wollen nur no
Anzeitung" schließt aus der
hnung der Inspektionsstellen
zu bildenden Verkehrsinspe
Verwaltungsbeamten zugew
rtheilung dieser Beamten vo
ihren Maße zunehmen wer
sich übereinstimmenden Ansi
ahn-Reform damit begi
theoretisch wie praktisch gl
sorgt wird. Als Muster
und Forstfach hingestellt
werden, denen der Betrieb
vertraut werden könnte,
Thätigkeit des höheren
getrennt sind. Anstelle der
Einrichtung kleiner Betriebs
fange der heutigen Betrieb
mittelbaren Leiter der einzel
Man ersieht aus diesen Be
Richtung auch in anderen
daß die Thielensche Betrieb
Indessen ist es nicht wahrsc
Aenderungen entschließen
praktisch erprobt worden ist,
die Probe keinen ernsteren
eisenbahnverwaltung mit sic

M **Berlin,** 10. August
in die öffentlichen Kranken
weist das statistische Jahrb
nach. Die Zunahme betr
Proz. Die Zunahme der
stellt sich auf die erschre
die Zunahme der Schwin
Zahlen können natürlich
terung nicht ausreichend
eine Vermehrung der wi
schlossen werden darf,
möchten die mitgetheilten
daß die Bevölkerung de
öffentlichen Anstalten vo
mehr erkennt, und daß di
gesetze mit dem Zwange,
auszuüben, zugleich erziehen

m **Der außerordent**
deutsche überseeische Hande
am besten gekennzeichnet

L **Zwei Ha**
Ein rheinischer Volks
35) Von

Traudchen befindet sic
vor ihr liegt in seinen
schlummert.

Für den Augenblick i
Mut vorbei. Der Anblic
schaftlich liebt, der da vo
sicht, bleich wie das Lin
bunden, indes unter den
welche sein gebrochenes
des schmerzlichsten Elend
einen unsagbaren Jamm
jäher Gewalt ihr ganzes
gessend, wirft sich Traud
die Knie nieder, und die
dem Fieberkranken zu re
Schlummer zu wecken.

Doch dies Eindringen
auch noch so leise und v
genden Wächterin in den
unbemerkt geblieben.
Gretchen allein in ihrer
tiefe Stille des Korridor
Geräusch zu vernehmen.
mer — und steht nun
wo sie zu ihrem größten
ter des Tischlermeisters
des Kranken weinend u
liegt — die jetzt zu de
redet — Worte spricht,
Dolchstichen treffen müss
füllen, der ihre Kraft, i
erstarrend auf die Schw

„Ammann, süßer, lie
Traudchen, unterbrochen
„Hörst Du mich, Dei
Menschen wehren wolle
pflegen, wozu ich doch
zwangen, einen Weg zu
mit Gottes Hülfe gesun
mehr von Deiner Seite
Freund, flüstere mir nu
daß Du mich hörst, Dei
Dich so innig — so übe
Leben."

Hat Traudchen wirk
oder weiß sie, daß Gret

№ 221. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Montag, den 13. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25** Pf., durch die Post bezogen **2 M. 50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren für einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

L **Berlin,** 12. Aug. Die Neuordnung der **preußischen Staatseisenbahnverwaltung** ist von Fachmännern in politischen Blättern wiederholt bemängelt worden, ohne daß die eigentliche Fachpresse, die überwiegend unter dem Einfluß der Staatseisenbahnverwaltung steht, eine Entkräftung der vorgebrachten Bedenken für nötig befunden hätte. Am 1. April 95 wird die Neuorganisation in kraft treten. Die Vereinfachungen, die sie anstrebt, werden mit Dank begrüßt, aber die Mängel scheinen doch zu überwiegen. Ein Artikel der „Deutschen Bauzeitung“ macht darauf aufmerksam, daß nicht nur die Verkehrs-Interessenten, sondern, in anbetracht der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Staatseisenbahnverwaltung, auch die Gesamtheit aller Staatsbürger ein lebhaftes Interesse an der bevorstehenden Aenderung haben müsse. Bedenken erregt zunächst die große Ausdehnung der neuen Direktionsbezirke. Es wird gefragt, ob es den Beamten werde gelingen können, sich angesichts des bedeutenden Umfanges der Bezirke stets persönlicher Berührung mit der Praxis des Dienstes, des Verkehrslebens und den Bedürfnissen beider zu erhalten. Befürchtet wird, daß mit der Neuordnung nur die Form geändert, in der Sache aber im wesentlichen nichts geändert werde, nur daß anstelle der jetzt für die Informirung der Direktionen erforderlichen Berichte der Betriebsämter alsdann die Berichte der Bau- und Betriebs-, der Maschinen- und der Verkehrs-Inspektionen treten würden. Wir können an dieser Stelle auf die Einzelheiten der vorgebrachten, durchweg auch für den Laien überzeugenden Einwendungen nicht näher eingehen und wollen nur noch einen Punkt hervorheben. Die „Bauzeitung“ schließt aus der inzwischen bekannt gewordenen Bezeichnung der Inspektionsstellen, wobei ein großer Teil der neu zu bildenden Verkehrsinspektionen den juristisch geschulten Verwaltungsbeamten zugewiesen worden ist, daß die Entfremdung dieser Beamten vom praktischen Dienste im bedenklichen Maße zunehmen werde. Man sollte nach der ersichtlich übereinstimmenden Ansicht der Fachmänner die Eisenbahn-Reform damit beginnen, daß beizeiten für eine theoretisch wie praktisch gleich gründliche Fachbildung gesorgt wird. Als Muster wird die Vorbildung im Berg- und Forstfach hingestellt. Beamte sollen herangebildet werden, denen der Betriebs- und der Verkehrsdienst anvertraut werden könnte, während jetzt beide Arten der Thätigkeit des höheren Eisenbahnbeamten von einander getrennt sind. Anstelle der geplanten Inspektion wird die Einrichtung kleiner Betriebsdirektionen, etwa von dem Umfange der heutigen Betriebsämter, empfohlen, wo alle unmittelbaren Leiter der einzelnen Dienstzweige vereinigt wären. Man ersieht aus diesen Betrachtungen, die sich in ähnlicher Richtung auch in anderen unabhängigen Fachblättern finden, daß die Thielensche Betriebsreform Angriffspunkte darbietet. Indessen ist es nicht wahrscheinlich, daß der Minister sich zu Aenderungen entschließen wird, bevor die Neuorganisation praktisch erprobt worden ist. Man kann nur wünschen, daß die Probe keinen ernsteren Nachteil für das Ganze der Staatseisenbahnverwaltung mit sich bringen möge.

M **Berlin,** 10. August. Eine auffällige Zunahme der **in die öffentlichen Krankenhäuser aufgenommenen Personen** weist das statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen nach. Die Zunahme betrug von 1882 bis 1886 etwa 12 Proz. Die Zunahme der an **Säuferwahnsinn Leidenden** stellt sich auf die erschreckend hohe Zahl von 56 Proz., die Zunahme der Schwindsüchtigen auf 30 Proz. Diese Zahlen können natürlich mit dem Wachstum der Bevölkerung nicht ausreichend erklärt werden. Ob aus ihnen eine Vermehrung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten geschlossen werden darf, erscheint uns zweifelhaft. Wir möchten die mitgeteilten Zahlen vielmehr dahin auffassen, daß die Bevölkerung den Vorzug der Krankenpflege in öffentlichen Anstalten vor der in den Familien immer mehr erkennt, und daß die sozialpolitischen Versicherungsgesetze mit dem Zwange, den sie nach dieser Richtung hin ausüben, zugleich erzieherisch gewirkt haben.

m **Der außerordentliche Aufschwung, welchen die deutsche überseeische Handelsschiffahrt gewonnen hat,** wird am besten gekennzeichnet durch die ungemein großen Neuanlagen und Wasserbauten, welche im letzten Jahrzehnt teils begonnen, teils vollendet worden sind und welche zum überwiegenden Teil dem überseeischen Verkehr dienen. Als einer der wesentlichsten Erfolge auf diesem Gebiete darf die Korrektion der Weser angesehen werden. Mit ihrer Vollendung erreichen die transatlantischen Dampfer des norddeutschen Lloyd den Freihafen von Bremen-Stadt, während dieselben früher von Bremerhaven oder Geestemünde abgefertigt werden mußten. Von besonderem Wert ist dies für die Dampfer der Rolandlinie des norddeutschen Lloyd, welche bekanntlich dem Zwischendeck- und Frachtverkehr zwischen Bremen und Newyork dient, und für die Salondampfer der argentinischen Linie des Lloyd. Die Dampfer beider Linien erreichen selbst bei 19 Fuß Tiefgang mühelos Bremen-Stadt und werden von dort abgefertigt. Im Anschluß an die Korrektion der Weser gehen gegenwärtig die großen neuen Hafenbauten in Bremerhaven ihrer Vollendung entgegen. Nach ihrer Fertigstellung werden die mächtigen Schnelldampfer des Lloyd der Linie Bremen-Newyork direkt vom Kai aus abgefertigt; die Expreßzüge des norddeutschen Lloyd fahren bis an die Dampfer heran. Aehnlich günstige Verhältnisse finden sich höchstens in einigen Kais in Liverpool. Die neuen Bauten geben Zeugnis von der außerordentlichen Ausdehnung, welche der atlantische Verkehr über Bremen erreicht hat.

Den Engländern scheint sehr daran gelegen zu sein, daß **Kaiser Wilhelm** nirgends anlaß geboten werde, sich über englische Einrichtungen, namentlich über Heer und Flotte, ein ungünstiges Urteil zu bilden. Deshalb betonen denn auch englische Blätter anläßlich des bevorstehenden Besuches des Lagers von Aldershot durch den Kaiser schon im voraus, der hohe Herr werde, als gründlicher Kenner der eigenartigen britischen Heeresorganisation, berücksichtigen, daß sich der größere Teil der körperlich ausgebildeten und vollkräftig entwickelten Soldaten entweder auf auswärtigen Stationen oder in der Reserve befindet. Sie meinen, wenn Kaiser Wilhelm nach Indien ginge, würde er dort eine musterhafte britische Armee finden, der er seine Anerkennung nicht vorenthalten könnte. Was die Flotte betrifft, so brauche Se. Majestät nicht soweit zu reisen. Obwohl die Manöverflotten den wesentlichsten Teil der englischen Seemacht zeitweilig enthielten, könnten dem Kaiser doch unweit der Insel Wight einige schöne Mustertyps vorgeführt werden. Es sei jammerschade, daß Kaiser Wilhelm nicht früher gekommen, um sich an Bord einer der Manöverflotten einschiffen zu können. Vielleicht würden ihm ihre Evolutionen die Ueberzeugung verschaffen, wenn er derer noch bedürfe, daß England noch immer die erste Seemacht der Welt sei. — Das klingt beinahe, als ob man seinen eigenen Kräften nicht mehr recht traue.

Mit Enthüllungen aus der Zeit des Kabinetts Dupuy sucht das bekannte Flunkerblatt, der pariser „Figaro“, dem Sensationsbedürfnis seiner Leser rechnung zu tragen. Das Blatt veröffentlicht Auszüge aus einem demnächst erscheinenden Buche des ehemaligen politischen Geheimagenten Maxime Vitrac-Desroziers über ministerielle Intriguen, worin der Ministerpräsident Dupuy in einem ungünstigen Lichte erscheint. Vitrac-Desroziers hat unter verschiedenen Kabinetten als Agent eine gewisse Rolle gespielt und war besonders im vorigen Jahre, als Dupuy Ministerpräsident und Minister des Innern war, als politischer Geheimagent des Ministeriums des Innern thätig. Damals war er auch der Unterhändler zwischen Dupuy und dem Herausgeber der „Cocarde“, Ducret, der wegen der Nortonschen Fälschungen der angeblich englischen Geheimberichte auf ein Jahr ins Gefängnis wandern mußte, und der während der Haft gegen gewisse Zusicherungen für die „Cocarde“ einen monatlichen Regierungszuschuß von 2000 Franks erhielt. Diese Angelegenheit ist bereits im Februar dieses Jahres, als Dupuy Kammerpräsident war, vor der Oeffentlichkeit verhandelt worden, und Dupuy hat damals die Thatsache des Zuschusses nicht bestritten. Er stellte nur in Abrede, daß er der der „Cocarde“ diese Unterstützung angetragen habe. Vitrac behauptet nunmehr, Ducret habe den Zuschuß aus den geheimen Fonds der Regierung unter der Bedingung erhalten, daß sein Blatt die Panamisten schone und die Radikalen angreife. Der Geheimagent teilt aber ferner mit, er sei im Juli 1893 kurz vor den Wahlen von dem pariser Polizeipräfekten Lepine im Namen des Ministers Dupuy beauftragt worden, auch mit dem Herausgeber der „Libre Parole“, Drumont, zu verhandeln. Die Regierung habe Drumont angeboten, dessen Kandidatur für die Kammer in Peronne offiziös zu unterstützen und 28 000 Franks zu den Wahlkosten beizusteuern, wenn Drumont seine Angriffe auf das Ministerium und den Präsidenten der Republik, sowie die durch den Panamaskandal bloßgestellten Abgeordneten Ruvier, Burdeau und Arene einstellte, bis die Wahlen vorüber seien. Seine Angriffe konnte er gegen die radikale Linke richten. Drumont habe das Anerbieten abgelehnt; ebenso habe Boisandre, ein Mitarbeiter der „Libre Parole“, dem dafür 5000 Franken versprochen worden seien, sich geweigert, Drumont zur Annahme des Anerbietens zu bestimmen. Drumont ließ sich in Brüssel über die neueste „Figaro“-Enthüllung ausfragen und bestätigte die Darstellung Vitracs über den Bestechungsversuch Dupuys. Sein Mitarbeiter Boisandre läßt aber gleichzeitig in der „Libre Parole“ durchblicken, daß Vitrac-Desroziers aus eigener Vollmacht gehandelt und keine Beweise dafür geliefert habe, daß der Polizeipräfekt Lepine ihm Auftrag erteilt hatte, mit Drumont zu unterhandeln. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Ganze ein Racheakt Drumonts, der nach Brüssel verduftet ist, weil er irgendwie die französische Polizei zu scheuen hatte.

Die Offenherzigkeit des Herrn v. Plötz, der bei einer Rede in Leipzig ganz ungenirt ausgeplaudert hatte, daß die Konservativen die **Kanalvorlage** nur aus Aerger über den russischen Handelsvertrag zu Falle gebracht haben, scheint im konservativen Lager sehr unangenehm empfunden zu werden. Darauf ist es wohl zurückzuführen, daß Herr v. Plötz vor einigen Tagen eine Erklärung erließ, welche die Sache indessen nur noch schlimmer machte, indem sie, während bisher nur von der Kanalvorlage die Rede war, nun auch die Ablehnung zweier Panzerschiffe in die Erörterung zog und offen zugab, daß diese aus denselben Gründen erfolgt sei wie die der Kanalvorlage. Heute kommt nun noch die „Konservative Korrespondenz“ und beklagt sich bitterlich, daß die Rede des Herrn v. Plötz von der liberalen Presse in illoyaler Weise ausgenutzt worden sei. Die Korrespondenz behauptet, daß sich die Konservativen lediglich durch sachliche Erwägungen haben leiten lassen, was auch den Gegenparteien bekannt sei. Wir glauben nun, daß dies den Gegenparteien nicht im entferntesten bekannt ist, und wir wissen auch des weitern, daß die Konservativen unter vier Augen gar kein Hehl daraus machen, daß Kanalvorlage und Kriegsschiffe eigens deshalb abgelehnt worden sind, um die Regierung und die Industrie dafür zu bestrafen, daß sie sich dem Willen der Agrarier nicht unterworfen haben. Wir wissen auch, daß man auf diese Taktik sehr stolz ist und sie gegebenenfalls zu wiederholen gedenkt in der Hoffnung, so die Regierung mürbe zu machen. Anderseits begreifen wir vollständig, weshalb es den Konservativen unangenehm sein muß, wenn diese ihre Taktik offen enthüllt wird, da sie ihre Thaten in scharfem Gegensatz erscheinen läßt zu den Versicherungen der Loyalität, mit denen sie sich sonst immer zu brüsten lieben. Bezeichnend ist es übrigens, daß die „Konservative Korrespondent“ von Herrn v. Plötz sagt, daß er lediglich in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Bundes der Landwirte gesprochen habe. Bei der engen Verbindung, die zwischen dem Bunde und der konservativen Partei besteht, ist diese Trennung zweier Eigenschaften — Herr v. Plötz ist auch konservativer Abgeordneter und einer der Führer der Partei — ehrlicherweise nicht durchzuführen und stellt sich lediglich als ein taktisches Kunststückchen dar. Uebrigens ist es ziemlich gleichgültig, in welcher seiner beiden Eigenschaften dieser Herr gesprochen hat, sofern es nur richtig ist, daß die Ablehnung der Kanalvorlage und der Kriegsschiffe die „erste Quittung“ oder wenn man lieber will die „natürliche Folge“ der Annahme des russischen Handelsvertrages gewesen ist. Dieses Zugeständnis und diese Thatsache wird durch alle Künsteleien nicht aus der Welt zu schaffen sein.

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 10. August. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Vom Rechte auf Buße. Die interessante Rechtsfrage, ob die einem Nebenkläger zuerkannte Buße in Wegfall zu kommen hat, wenn der Nebenkläger stirbt, ehe das Reichsgericht über die von dem Angeklagten eingelegte Revision entschieden hat, lag kürzlich dem Reichsgerichte zur Prüfung vor. Wenngleich es aus prozessualen Gründen nicht zu einer Entscheidung dieser Frage kam, so war das Endergebnis der betreffenden Verhandlung doch derart, daß die erkannte Buße in Wegfall gebracht wurde. Es handelte sich um den folgenden Fall. Vom Landgerichte Duisburg ist der Ackergehülfe Johann Kersken wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht zu 2 Monaten Gefängnis zur Zahlung einer Buße von 6000 ℳ an den Verletzten, den Fuhrknecht Wilhelm B. verurteilt worden. Eines Tages im Dezember 1893 fuhr B. mit seinem zweirädrigen Karren, welcher mit Ziegelsteinen beladen war, auf der Bahnhofstraße in Oberhausen. Diese Straße hat die bemerkenswerte Eigentümlichkeit, daß auf ihr zwei Fuhrwerke nur mit großer Vorsicht nebeneinander oder aneinander vorüberfahren können. Der Angeklagte, welcher einen Milchwagen fuhr, wollte an B. vorüber, doch wurde letzterer von dem Fuhrwerke des Angeklagten erfaßt, zu Boden geworfen und von dem linken Rade des Milchwagens überfahren. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß der Angeklagte sein Pferd plötzlich in Trab setzte, wodurch der nichts ahnende B. überrascht wurde. B. erlitt mehrere Rippenbrüche und trug auch eine schwere Verletzung am Kopfe davon. Er wurde in das Krankenhaus in Oberhausen gebracht und hier erst polizeilich, dann durch einen beauftragten Richter vernommen. Zurzeit der Hauptverhandlung waren die unteren Extremitäten des B. bereits gelähmt und es war keine Aussicht vorhanden, daß er wieder gesund werden würde. Nachdem der Angeklagte gegen das Urteil Revision eingelegt hatte und bevor dieselbe vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam, starb B. an den Folgen der erhaltenen Verletzungen. — In seiner Revision machte der Angeklagte geltend, er sei zu der gerichtlichen kommissarischen Vernehmung des B. nicht geladen worden. Die Verlesung der Aussage des B. in der Hauptverhandlung sei deshalb unzulässig gewesen. Der Angeklagte hat jedoch in der Hauptverhandlung gegen die Verlesung nicht protestirt. Weiter behauptete er, die Nebenklage könne schon deshalb nicht aufrecht erhalten werden, weil der Nebenkläger B. vor Fällung eines rechtskräftigen Urteils gestorben sei, mindestens aber deshalb, weil der Vertreter des Nebenklägers nicht genügend legitimirt gewesen sei. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Rechtsanwalt Dr. Scherer von hier, war gleichfalls der Ansicht, daß die Nebenklage nicht aufrecht erhalten werden könne. Der Nebenkläger sei zur Revisionsverhandlung nicht erschienen, und seine Erben könnten den Bußenspruch weder erheben, noch fortsetzen. Der Nebenkläger, welcher Analphabet gewesen sei, habe seinem Vertreter keine ausreichende Vollmacht ausgestellt, und so sei auch aus diesem Grunde der Antrag, die Nebenklage als unzulässig zu bezeichnen und die erkannte Buße in Wegfall zu bringen, gerechtfertigt. Die übrigen Revisionsanträge können hier übergangen werden. — Herr Reichsanwalt Dr. Menge beantragte die Verwerfung der Revision und führte u. a. folgendes aus: Es ist eine eigene Komplikation, daß der Nebenkläger gestorben ist, bevor das erste Urteil rechtskräftig geworden ist. Nach den §§ 442 und 44 der St. Pr. O. ist es nunmehr den Erben unmöglich, in irgendwelcher Weise an der Weiterführung des Prozesses mitzuwirken, sie sind deshalb auch zu den Revisionsverhandlungen nicht geladen worden, da die Entgegennahme einer Ladung immerhin eine Mitwirkung im Strafverfahren darstellen würde. Ich glaube aber, daß für die Entscheidung des Revisionsgerichts dieser Umstand, der ja möglicherweise die Geltendmachung der Buße beeinflussen kann, ganz unerheblich ist, denn das Revisionsgericht hat lediglich zu prüfen, ob bei dem Status, auf welchem das erste Urteil stand, ein Rechtsirrtum bei der Beurteilung untergelaufen ist. Wenn also

---

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

35) Von Ernst Pasqué.

Traudchen befindet sich in dem Krankenzimmer, und vor ihr liegt in seinen Decken der Verwundete und schlummert.

Für den Augenblick ist es mit all ihrem Trotz, ihrem Mut vorbei. Der Anblick des Mannes, den sie so leidenschaftlich liebt, der da vor ihr liegt, mit blutleerem Angesicht, bleich wie das Linnen des Lagers, den Kopf verbunden, indes unter den Decken die Lade zu erkennen ist, welche sein gebrochenes Bein eng umschließt — dies Bild des schmerzlichsten Elends schneidet tief ins Herz, weckt einen unsagbaren Jammer in ihr und überwältigt mit jäher Gewalt ihr ganzes Sein. Alles um sich her vergessend, wirft sich Traudchen weinend vor dem Bette auf die Knie nieder, und die Hände ringend, beginnt sie zu dem Fieberkranken zu reden, ihn aus seinem unruhigen Schlummer zu wecken.

Doch dies Eindringen in die Krankenstube, geschah es auch noch so leise und vorsichtig, ist von der treuen sorgenden Wächterin in dem gegenüberliegenden Zimmer nicht unbemerkt geblieben. Mit einer Arbeit beschäftigt, saß Gretchen allein in ihrer Stube. Da glaubte sie durch die tiefe Stille des Korridors ein leises, doch ungewohntes Geräusch zu vernehmen. Sie erhob sich, verließ ihr Zimmer — und steht nun in der Thüre der Krankenstube, wo sie zu ihrem größten Erstaunen die ihr bekannte Tochter des Tischlermeisters Frentz sieht, die vor dem Lager des Kranken weinend und händeringend auf den Knien liegt — die jetzt zu dem Schlummernden, der erwacht, redet — Worte spricht, die das Herz Gretchens wie mit Dolchstichen treffen müssen, die sie mit einem Schrecken erfüllen, der ihre Kraft, ihren ganzen Körper lähmt und sie erstarrend auf die Schwelle bannt.

„Ammann, süßer, lieber — teurer Freund!“ jammerte Traudchen, unterbrochen von Weinen und Schluchzen, „Hörst Du mich, Dein armes Traudchen? dem böse Menschen wehren wollen, zu Dir zu kommen, Dich zu pflegen, wozu ich doch allein ein Recht habe, die mich zwangen, einen Weg zu Dir zu suchen, den ich denn auch mit Gottes Hülfe gefunden habe, um von jetzt an nicht mehr von Deiner Seite zu weichen. O, süßer, geliebter Freund, flüstere mir nur ein Wörtchen zu, damit ich weiß, daß Du mich hörst, Dein armes Traudchen erkennst, daß Dich so innig — so über alles liebt, mehr wie ihr eigenes Leben.“

Hat Traudchen wirklich nur ihr Herz reden lassen oder weiß sie, daß Gretchen unter der Thür steht und ihre Worte hört, die doch nur Verstellung und Lüge sein können, und ihrer glücklichen Nebenbuhlerin den Todesstreich geben müssen?

Doch der Fieberkranke ist erwacht und redet — leise, keuchend, in wirren, abgerissenen Sätzen:

„Wo bist Du — der so zu mir spricht?“ tönt es in einer so ergreifenden Weise an Ohr und Herz der beiden Mädchen, die atemlos lauschen, deren Augen sich jetzt mit gleich schmerzlichen Thränen füllen. Was Du sagst — ich versteh es nicht — nur fühle ich, wie Deine Worte mir ins Herz dringen — hier — hier, brennen, glühen sie wie Feuer. — Wer — wer bist Du!“

„Du hörtest sie doch sonst, daheim in des Vaters Hause, so gerne! — Wenn ich Dir sagte, daß ich Dich liebe, klang Dir meine Stimme so süß — wie die eines guten Engels!“

„Nein, nein!“ unterbrach der Kranke die Redende, diesmal lauter und lebendiger. „Die bist mein guter Engel nicht! — nein, nein! — O, wie ganz anders klingt seine Stimme — wie ganz anders spricht er zu mir! — Nein, nein, mein guter Engel bist Du nicht! — Jetzt kenne ich Dich — mein böser Dämon bist Du — der mich mit seinen glühenden Blicken verfolgt — die sich in mein Herz, in mein Hirn bohren — mich noch wahnsinnig machen werden. Fort, fort von mir! — mein guter Engel bist Du nicht — nur — mein böser — Dämon!“ Und unter keuchendem Atemholen sank das Haupt des Kranken tiefer in die Kissen zurück. —

Da legt sich eine Hand fest auf die Schulter des knienden Mädchens, und eine weibliche Stimme spricht mit bebenden Lauten tiefernst:

„Stehen Sie auf! Ein längeres Verweilen hier vor seinem Lager, ein weiteres Einreden auf den armen Kranken wäre Sünde — ein Verbrechen! Ich habe Sie ausreden lassen, denn ich wollte — alles erfahren. Stehen Sie auf und nun hören Sie mich!“

Die letzten Worte klingen so befehlend, daß Traudchen ohne eine Entgegnung, ohne nur eine Geberde des Widerstandes sich erhebt. Nun wendet sie sich gegen die Sprecherin hin und schaut in das totbleiche Gesicht Gretchens. „Folgen Sie mir“, sagte diese zu dem Mädchen und zieht es nach der anderen Seite des Zimmers hin, dort, wo dem Lager des Kranken gegenüber das Kruzifix die kahle Wand ziert.

Nun spricht Gretchen mit feierlichem Ernst:

„Hier, vor dem Bilde des gekreuzigten Heilandes, an den Sie glauben, zu dem Sie beten, und im Angesicht des armen Dulders dort, hören Sie mich, und jedes Wort wird Wahrheit sein, das ich vor jenem, wie vor meinem höchsten Richter vertreten kann. — Ich liebe ihn — ach, unendlich, über alles! — ihn, der dort auf dem Schmerzenslager liegt und um meinetwillen so entsetzliches erleiden mußte, und er — er liebt mich wieder! Sein Herz hat es mir verkündet, sein Mund es mir gesagt und sein Handeln es mir bewiesen. Auch Sie lieben ihn, Ihre Worte sprachen es aus, denn an eine Lüge will ich nicht glauben. Doch verrieten Sie zugleich — was ich bis zu diesem Augenblick noch weniger glauben kann — daß er Sie wieder liebt und Ihnen dies gesagt haben soll. Hier, vor Gott und vor ihm bestätigen Sie mir durch einen heiligen Schwur, daß auch dies Wahrheit ist! Können und dürfen Sie diesen Schwur ablegen, so will ich Ihre — älteren Rechte achten und, kostet es mich auch das Glück meines ganzen Lebens — ihm entsagen. Aber bedenken Sie wohl, bevor Sie die Hand zum Schwur vor dem Gekreuzigten erheben, ob Sie es dürfen — ob Sie keinen Meineid begehen, dessen Strafe Sie hier auf Erden, wie jenseits, treffen wird! Und nun — reden Sie! Ich bin bereit, mein Urteil zu empfangen.“

Traudchen fühlte sich durch dies unerwartete Thun, diese schwerwiegenden Worte ihrer Nebenbuhlerin übermächtig getroffen. Ihre Gedanken verwirrten sich, und Trotz und Haß wollten sich in Kleinmut wandeln. Beschämt senkte sie den Blick vor Gretchen, die wie eine zürnende Richterin vor ihr stand. Sie hob die Hand nicht zum Schwur empor, schweigend verharrte sie in demütiger Stellung, und nur ein Zittern, das sichtlich ihren Körper überlief, kündete den Kampf, der in ihr vorgehen mochte: einen Kampf zwischen ihrem besseren Selbst und jenem sündigen Triebe, den zu bannen ihr noch immer nicht möglich geworden war.

Da sprach Gretchen, diesmal ihre Stimme erhebend, weil unfähig, der Bewegung zu widerstreben, welche ihr ganzes Wesen ergriffen hatte und erschütterte:

„Schwören Sie, oder ich muß glauben, daß Sie absichtlich eine Lüge ausgesprochen haben. Schwören Sie, daß er Sie geliebt, bevor er mir seine Liebe gestand! — Schwören Sie bei dem Heiland uns zu Häupten, der uns sieht und hört, daß Sie ältere Rechte auf ihn haben als ich — und ich — ich entsage ihm, weil er mich betrog — und meiner Liebe nicht würdig ist. Schwören Sie!“

Das war zu viel für das arme Traudchen, dessen Herz jetzt nur noch Reue und Beschämung folterten. Ihren Augen entquollen Thränen, und nur dem mächtigen Drang des Augenblicks folgend, sank sie vor Gretchen auf die Knie nieder. Ihre Hände hob sie, wie zu bittendem Gebet gefaltet, zu ihr empor und stammelte unter heftigem Weinen:

„Ich kann den Schwur nicht aussprechen, denn niemals — niemals hat er zu mir — von Liebe gesprochen, mein Herz hat keine — keine Rechte auf ihn und meine Worte — o, verzeihen Sie mir! — waren falsch!“

Ein freudiger Seufzer, der, leise verhallend, das Gemach durchzitterte, entrang sich nach diesem erlösenden Geständnis der erleichtert aufatmenden Brust Gretchens, doch nun schnellte auch Traudchen vom Boden empor. Sich jetzt jedes Truges ledig wissend, und daß sie nur noch Wahrheit, volle Wahrheit zu künden habe, erhob sie die Hand wie zum Schwur, und allein ihrem heißen, leidenschaftlichen Lieben, daß keine Rücksichten mehr kannte, Gehör gebend, sprach sie mit mühsam gedämpfter Stimme:

„Aber mit tausend heiligen Eiden will ich Ihnen hier vor Gott — und vor ihm schwören, daß ich ihn liebe, geliebt habe von seinem Eintritt in meines Vaters Haus an — noch bevor er Sie gesehen — daß ich zugleich in ihm die Liebe kennen lernte, mit der ich bis dahin ein frevles Spiel getrieben hatte! Schwören will ich Ihnen, daß ich ihn gleich heiß lieben und ihm meine Hand am Altar reichen würde, wäre er wirklich das, als was man ihn vor mir bezeichnet und gebrandmarkt hat: ein Elender, reif für das Zuchthaus. Nun wissen Sie, wie ich ihn liebe. — Lieben auch Sie ihn in gleicher Weise, dann — aber nur erst dann — sind Sie seiner Liebe, deren Sie sich rühmen, würdig!“

Nach diesen entsetzlichen Worten, von flammenden Blicken begleitet, riß Traudchen sich von der Stelle los, auf der sie, wie angewurzelt, gestanden hatte, und floh aus dem Zimmer, um auf demselben Wege, der sie hergeführt, doch diesmal ohne Rücksicht auf das, was ihr begegnen konnte, den Heimweg zu suchen.

Starr vor Staunen und Schrecken hatte Gretchen den Schluß der Rede Traudchens mitangehört, Worte, die ihr unfaßbar, wie die einer Wahnsinnigen dünken mußten. Ihr Atem stockte, und bleich wie eine Tote, mit weitaufgerissenen Augen starrte sie der davoneilenden nach. Doch bald lösten Thränen die Bande, welche krampfhaft ihr Herz zusammenpreßten, und an der Hand der Liebe zog der Glaube wieder dort ein, wo beide in seligem Verein geherrscht. Gretchens Züge wurden wieder lebendig, die jungfräuliche Röte kehrte ihnen zurück, und das Bild des Heilandes mit einem frommen Blick streifend, eilte sie auf das Lager zu, sich vor dem Kranken in die Knie werfend. Die Hände gefaltet, schaute sie ihn mit einem freudeverklärten Lächeln an und rief unter Thränen:

„Nun darf ich Dich lieben, ohne Furcht vor ihr — der armen Irregeführten! — und ich werde Dich lieben, immerfort, ohne Furcht vor ihren bösen, sündigen Worten; denn ich glaube an Dich und an Dein gutes, reines Herz. Felsenfest wurzelt dieser Glaube in meinem Herzen, und was uns auch bevorstehen mag, er wird die unerschütterliche Stütze meiner Liebe sein!“

(Fortsetzung folgt.)

zurzeit des ersten Urteils, die Verurteilung des Angeklagten zur Zahlung einer Buße rechtmäßig und ohne Rechtsirrtum erfolgt ist, dann hat das Reichsgericht einfach die Revision zu verwerfen und es ist cura posterior, was die Erben mit dem Bußeanspruch machen. Was die angeblich ungenügende Vollmacht des Vertreters des Nebenklägers betrifft, so ist zu bemerken, daß allerdings der Nebenkläger in der Hauptverhandlung sich nur durch einen mit gültiger Vollmacht versehenen Vertreter vertreten lassen kann, daß aber die Nebenklage nicht fortfällt, wenn er keinen Vertreter schickt. Wenn auch im vorliegenden Falle ein nicht genügend legitimirter Vertreter vorgelassen worden wäre, so würde das Urteil auf diesem Verstoße doch nicht beruhen. — Der Verteidiger machte in seinem Schlußworte noch vergleichsweise darauf aufmerksam, daß in Ehescheidungsprozessen, wenn eine Partei vor der Revisionsverhandlung stirbt, die Ehescheidung in der Revisionsinstanz nicht ausgesprochen wird, ferner, daß ein Verstorbener nicht hingerichtet werden kann. — Das Reichsgericht erkannte zwar in der Hauptsache auf Verwerfung der Revision, brachte aber die erkannte Buße in Wegfall. Die Gründe lauteten: Da die Vollmacht des Vertreters des Nebenklägers nicht nur in der Hauptverhandlung, sondern auch schon bei Einreichung der Nebenklage ungenügend erscheint, so konnte der Bußeanspruch schon aus diesem Grunde nicht aufrecht erhalten werden. Auf die Frage, ob etwa durch den inzwischen erfolgten Tod des Nebenklägers die Nebenklage hinfällig geworden wäre, war deshalb nicht mehr einzugehen.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 12. August. Die **„Bergarbeiter-Zeitung“** ist in der Lage, folgende Schriftstücke zu veröffentlichen:

Gelsenkirchen, den 1. Juni.

Vertraulich.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Anliegend übersenden wir Ihnen eine Eingabe an den Knappschafts-Vorstand, die Sie gütigst prüfen wollen. Es handelt sich um eine Kündigung an unseren Oberarzt, der jetzt 45 Jahre der Knappschaft gedient hat. Der Grund dazu ist seine Kränklichkeit. Da wir glauben, daß ein solches Vorgehen gegen den verdientesten unserer Kollegen, der in allen wissenschaftlichen und kollegialen Fragen unser volles Vertrauen genießt, nicht ihre Billigung finden wird, so bitten wir, folgende durchaus maßvoll gehaltene Eingabe zu unterzeichnen und dem Vorstand umgehend einzusenden, weil die Unterschriften spätestens Montag, den 4. Juni, in den Händen des Vorstandes sein müssen. Wir dürfen es Ihnen wohl zur kollegialen Pflicht machen, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen, zumal ein solcher Fall einer Kündigung als Präzedenzfall die schlimmsten Konsequenzen nach sich ziehen könnte; denn wie unserem Oberarzte, so könnte jedem von uns plötzlich aus einem ähnlichen Grunde gekündigt werden, und wir haben die Pflicht, wenigstens in der Form einer Bitte, Einspruch dagegen zu erheben.

Mit kollegialem Gruße

Dr. Wißemann, Dr. Klostermann II,
Knappschaftsärzte.

An den Vorstand des allgemeinen Knappschafts-Vereins zu Bochum!

Vertraulich ist den Unterzeichneten mitgeteilt worden, daß auf Drängen höherer Behörde beabsichtigt wird, unseren allverehrten Oberarzt, Herrn geheimen Sanitätsrat Dr. H. Klostermann zu Bochum, zunächst unter der Form eines längeren Urlaubs, seines Amtes zu entheben.

Indem die Unterzeichneten ihr aufrichtiges Bedauern über diese sachlich vielleicht notwendige, aber für unseren allbeliebten Kollegen jedenfalls im höchsten Grade schmerzliche Maßregel ausdrücken, erlauben sie sich, bei dem verehrlichen Knappschafts-Vorstande ganz ergebenst dahin vorstellig zu werden, ob es nicht möglich ist, die Sache in einer Weise zu ordnen, daß uns unser langjähriger Oberarzt als Berater und Gutachter in ärztlichen Dingen erhalten bleibt. Die Unterzeichneten haben daran außer dem allgemein menschlichen und kollegialen, auch noch ein sachliches Interesse, welches, ärztliche Dinge betreffend, nur von Aerzten beurteilt werden kann.

Jedem Knappschaftsarzte ist es im Laufe einer längeren Thätigkeit klar geworden, daß der Bergbau ganz gewisse Schädigungen des menschlichen Körpers mit sich bringt, die ihm eigentümlich sind.

Diese Schädigungen sind fortwährend der Gegenstand unserer Bemühungen und unserer Begutachtung. Es entstehen dabei aber oft sehr schwierige Fragen, die nur, auch bei den besten theoretischen Kenntnissen, auf grund einer möglichst ausgedehnten Erfahrung in diesem speziellen Fach sachgemäß zu entscheiden sind; denn gerade die schwierigen Fälle werden streitig.

Wir können nun dem verehrlichen Vorstande ganz ausdrücklich versichern, daß wir gerade bei der Behandlung derartiger Fragen die wissenschaftliche Gründlichkeit und den praktischen Blick unseres allverehrten Oberarztes allgemein anerkennen und seine reiche Erfahrung nur sehr ungern vermissen würden, indem wir der Ueberzeugung sind, daß es auch im Interesse des Knappschafts-Vereins liegt, sich möglichst lange diese bewährte Kraft zu erhalten.

. . . . . ., den . . Juni 1894.

gez. . . . . .
Knappschaftsarzt.

In dem betreffenden Artikel wird gegen die Anstellung des Herrn Regierungs- Medizinalrats Dr. Tenholt als Knappschaftsoberarzt protestirt.

—* **Dortmund,** 13. August. Zur Praxis des Einkommensteuergesetzes hat das Oberverwaltungsgericht kürzlich entschieden, daß als Familienglied des Haushaltungsvorstandes, für das nach dem Einkommensteuergesetz von dem 3000 ℳ nicht übersteigenden Einkommen des Haushaltungsvorstandes der Betrag von 50 ℳ in Abzug gebracht werden kann, auch ein in dem Haushalt des Großvaters lebender Enkel zu erachten ist, selbst wenn der Großvater zur Erziehung des Enkels, dessen Eltern in durchweg guten Verhältnissen leben, nicht verpflichtet ist. Auf die Beschwerde eines Steuerzahlers erkannte das Oberverwaltungsgericht auf Freilassung der Steuer, indem es begründend ausführte: Der § 18 des Einkommensteuergesetzes knüpft an die Zulässigkeit oder Notwendigkeit des Abzugs nicht die Voraussetzung, daß eine Erziehungspflicht besteht, oder daß anderen, denen diese obliegt, das Kind nicht überlassen werden kann: er verlangt nur, daß es sich um ein Familienmitglied handelt, daß einer selbständigen Veranlagung nicht unterliegt. Die Familienmitgliedschaft eines Enkels im Haushalt des Großvaters kann pflicht des Kindes ist durch nichts dargethan. Es kommt daher nur darauf an, ob das betreffende Kind im Haushalt des Zensiten lebt, in welchem Fall es dann selbstverständlich auch nicht im Haushalt seiner Eltern in betracht gezogen werden kann.

b **Zur Gartenbau-Ausstellung.** Mit der Gartenbau-Ausstellung wird einestattlich genehmigte Verlosung von wertvollen wie nützlichen Gegenständen veranstaltet. Angekauft werden für den Betrag von über 2000 ℳ blühende wie Blattpflanzen, Palmen, Blumenvasen, Gegenstände der Obstkultur und Bienenzucht, Garten-Ornamente, technische Hülfsmittel zum Betriebe des Garten- und Obstbaues ꝛc. — Den Generalvertrieb der Lose hat gedachte Kommission dem Herrn C. Witteborg hier übertragen.

k **Barop,** 10. August. Auf der Zeche „Luise Tiefbau“ stürzte beim Reinigen des Rolloches der Hauer Rupp aus Hombruch so unglücklich, daß er schwere Verletzungen des Kopfes und der rechten Hand erlitt.

t **Aplerbeck,** 10. August. Der Hauer Kalb aus Berghofer-Mark war auf der Zeche „Bickefeld-Tiefbau“ mit Schrämen beschäftigt, hierbei schlug sein Kamerad mit der Spitzhacke fehl und fuhr diese dem K. in den linken Fuß, welcher schwer verletzt wurde.

Kirchhellen, 10. August. Folgende interessante Geschichte der Verwechselungen verdient nicht ganz der Vergessenheit anheimzufallen. Die Herren A., B. und C. halten je ein Stück Roggen nebeneinander liegen. Herr A. bestellt sich nun einen Mäher, der ihm seinen Roggen abmähen soll. Wie derselbe ungefähr mit dem halben Stück fertig ist, macht ein zufällig des Weges kommender Bekannter ihn darauf aufmerksam, daß er sich auf dem verkehrten Acker befinde, dieser Acker gehöre dem B. Der Schnitter geht nun — wie das „R. Vbl.“ berichtet — zu diesem Herrn und erzählt ihm seinen Irrtum. B. ist damit einverstanden, daß der Mäher den ganzen Acker für ihn abmähe. Gleichzeitig ersuchte er den Schnitter, sich erst durch ein Frühstück für die Weiterarbeit zu stärken, er würde dann die Magd mitschicken, welche den Roggen binden und aufstellen soll. Dies geschieht auch, ohne daß B. nachsieht, ob es auch wirklich sein Roggen ist. Wie nun des anderen Tages Herr C. ausgeht, ist er überrascht, seinen Roggen, den er eben mähen will, schon gemäht und aufgestellt zu finden, bis sich durch Hinzukommen des B., dessen Roggen noch steht, die Geschichte zur allgemeinen Heiterkeit aufklärt.

Köln, 10. August. **Neues Gymnasialseminar.** Wie die „Köln. Volksztg.“ berichtet, beabsichtigt die rheinische Provinzialschulverwaltung im Herbst ein neues Gymnasialseminar zu errichten. Dasselbe soll mit dem Realgymnasium zu Duisburg verbunden werden. Bisher bestanden in der Rheinprovinz solche zur praktischen Vorbereitung der Kandidaten des höheren Schulamts bestimmten Seminare an den Gymnasien bezw. Realgymnasien zu Köln (Friedrich-Wilhelm-Gymnasium), Bonn (Gymnasium), Koblenz (Gymnasium und Realgymnasium), Barmen (Realgymnasium), Düsseldorf (städtisches Gymnasium und Realgymnasium), Gladbach (Gymnasium). Die beiden letztgenannten nehmen Mitglieder zu Michaelis auf, die vier erstgenannten zu Ostern. Das Seminar zu Barmen hat im laufenden Jahre keine Mitglieder; die Meldungen zu Herbst sind zahlreicher als anfangs angenommen. Daher die Neugründung des bezeichneten Seminars. Jedenfalls geht aus der Thatsache hervor, daß dasselbe sich als nötig erwiesen, und daß eine Verminderung des Ueberflusses an Philologen einstweilen noch nicht eingetreten ist. Jedoch zählt man in diesem Jahre weniger Abiturienten, die Philologie studiren wollen, als in früheren Jahren.

Vermischtes.

— **Ueber eine Begegnung** zwischen deutschen und französischen Soldaten findet sich in der „Straßb. Post“ folgende ansprechende Schilderung: „Im Laufe des Sonntag-Vormittags war eine große Zahl, wohl 40—50 französische Soldaten in Uniform, den Regimentern 56, 69 und 149 angehörig, beim Hoheneck vor dem „Hotel zur Schlucht“ aus Gerardmer eingetroffen, neugierige Blicke über den Grenzpfahl nach Deutschland werfend. Kurz nach Tisch erschien ein Trupp Unteroffiziere des in Neubreisach garnisonirenden Bataillons der 152er, von einigen kolmarer Dragonern begleitet. Deutsche und Franzosen begrüßten sich zunächst von weitem höflich, gingen dann aber in dem Bestreben, die Uniformen der anderen genauer betrachten zu können, näher auf einander zu, ängstlich die durch die beiden hohen Grenzpfähle bezeichnete Grenze beachtend. Als nun — von welcher Seite zuerst, vermag ich nicht zu sagen — ein bon jour, camarades gefallen war, war das Eis gebrochen. Es begann eine lebhafte Unterhaltung, hinüber und herüber, an der sich, da von den Soldaten kaum einer der Sprache des anderen mächtig war, die Touristen mit Vergnügen als Dolmetscher beteiligten. Bei verschiedenen Abzeichen der Uniformen wurden erklärt, jeder suchte den anderen an Gefälligkeit zu überbieten. Bei den Franzosen schienen besonders die neuen, noch unbekannten Schützenschnüre der Deutschen Interesse und Neid zu erwecken. Während diese Begegnung unmittelbar vor dem Hotel abspielte, umstand nicht davon, auf dem nach dem Hoheneck führenden Grenzgrat eine andere Gruppe Franzosen zwei deutsche Unteroffiziere und einen Dragoner, sich gleichfalls nach Kräften gegenseitig Fragen beantwortend. Am französischen Grenzpfahl vor Hotel hatte sich allmählich das hin und her der lebhaften Unterhaltung immer freundschaftlicher gestaltet, und schließlich ein Sergeantmajor einige Flaschen Bier bestellte ließ und den Kameraden zutrank, wurde der Verein geradezu herzlich. Die Deutschen suchten sich nach Kräften zu revanchiren, wobei, besonders bei dem gegenseitigen Feuergeben, Bilder zutage traten, die jeder Momentphotograph begierig aufgenommen hätte. Als die Gläser geleert, verabschiedete man sich mit festem Händedruck und freundlichen Worten von einander.“ Man hatte das Gefühl, meint der Verfasser dieser Schilderung, nichts anderes, wenn Heeresangehörige zweier kühl nebeneinander lebender Völker zusammengetroffen wären, sondern als wenn, wie das bei uns im Manöver so oft geschieht, 2 Regimenter der gleichen Farbe sich begrüßen und befreunden.

Vereins-Nachrichten.

Kavalleristen! An die Pferde! Der im Juli d. J. hierselbst gegründete „Verein ehemaliger Kavalleristen“ hat die Genehmigung der Polizeibehörde erhalten. Welch sympathische Aufnahme die Gründung des Vereins unter den ehemaligen Kavalleristen gefunden hat, beweist am besten der Umstand, daß dem Verein bisher schon über 130 Mitglieder beigetreten sind. Zum erstenmale wird der Verein nach dem Beschlusse der letzten General-Versammlung bei der diesjährigen Sedanfeier öffentlich auftreten. Allen ehemaligen Kavalleristen ist durch Aufnahme in den Verein somit Gelegenheit gegeben, sich an dieser Feier zu beteiligen. Aufnahmefähig sind alle in hiesigen Stadtbezirke ansässigen ehemaligen Kavalleristen. Das Eintrittsgeld und die Beiträge sind so gering bemessen, daß auch den weniger Bemittelten die Zahlung derselben nicht schwer fallen wird. Es sind bei der Aufnahme 2 ℳ Eintrittsgeld und an Beiträgen monatlich 25 ₰ zu zahlen. Alle nach dem 1. Januar 1895 beitretenden Mitglieder haben ein Eintrittsgeld von 4 ℳ zu zahlen, sofern dieselben nicht erst nach diesem Zeitpunkte nach hier zugezogen sind. Mögen daher alle dem Verein noch fernstehenden Kavalleristen diese Gelegenheit benutzen und schon jetzt ihren Beitritt erklären. Anmeldungen, denen die Militärpapiere beizufügen sind, werden von dem Vereinsvorsitzenden, Kameraden Bertz hier, Weiherstraße 63, dem stellvertretenden Vorsitzenden, Kameraden Menningmann, Roßstraße 33, dem Schriftführer, Kameraden Schwaab, Amalienstraße 11, dem stellvertretenden Schriftführer, Kameraden Scharfenberg, Hohe Straße 111, sowie im Vereinslokal beim Wirt Vogell hier, Burgthor, entgegengenommen.

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, bestes natürl. Mineralw. Depot: Arn. Goldenberg-Horst, Dortmund.

Köstliche Kuchen giebt Dr. A. Oetker's Backpulver!

Lebensversicherungs-General-Agentur.

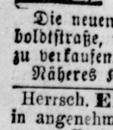
Für die Provinz Westfalen wird seitens einer hervorragenden Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, deren **außerordentlich vorteilhafte, zum Teil concurrenzlose Versicherungsarten** die beste Gewähr für eine erfolgreiche und lohnende Thätigkeit ihrer Herren Vertreter bieten, ein energischer und routinirter Fachmann als General-Agent gesucht. Caution erforderlich 84536

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf und Resultat-Nachweisen sub R K 588 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.**

Suche für die 10994,
Kirmesstage,
26. und 27. August (Sonntag und Montag), eine
Tiroler Sänger-Gesellschaft.
Schriftl. Angebote an **L. Wiethoff, Lütgendortmund.**
Zuschlag innerhalb einer Woche.

Ein großes
Fabrikgebäude,
nebst großem Stück Land,
passend als Lagerraum für Baumaterialien-Geschäfte ꝛc., gut abgegrenzt, pr. 1. November zu verpachten.
Näh. Münsterstraße 88. 10872 †

2 neuerbaute Wohnhäuser
mit und ohne Durchfahrt, im westlichen Stadttheil, bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsst. 10149



Haus-Verkauf.
Die neuen Wohnhäuser in der Humboldtstraße, mit schönen Gärten, sind zu verkaufen. 10912 S
Näheres Kubstraße 6.

Herrsch. **Einzelfamilienhaus** in angenehmer Lage, dicht bei dem neuen Postgebäude, ist mit Garten preisw. bei Anzahlung von 5000 bis 6000 ℳ zu verk. Das Haus eignet sich auch für Kaufleute, die Kontor haben.
Auskunft Poststr. 33, parterre.

Ein in der Nähe des Landger. gel.
herrsch. Wohnhaus
(Ecke) preisw. bei ger. Anz. sof. z. verk.
Näheres Wüstenhof 10, part.

10 000 Mark
liegen zur ersten Hypothek zum Ausleihen bereit.
Schriftliche Angebote postlagernd 100 A. B. Herdecke an der Ruhr.

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen und Wanzen vertilgt unter Garantie ‡ **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7. 8120

Oeffentliche Ladung.

Nachbenannte Personen:

1. der Schlosser **Jakob Heinrich Boortmann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 2. Juli 1870,
2. der **Franz Wilhelm Bettgenhäuser,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 29. Juli 1871,
3. der **Franz Julius Becker,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 2. März 1871,
4. der **Friedrich Wilhelm Böckelkamp,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 11. Juli 1871,
5. der **Hermann Arnold Bockhöfter,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 26. Oktober 1871 daselbst,
6. der **Carl Friedrich Wilhelm Deitmann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 26. Januar 1871,
7. der **Heinrich August Dirks,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 1. Februar 1871,
8. der **Johann Jakob Debie,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 3. April 1871,
9. der **Heinrich Arnold von Derwall,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 2. Juli 1871 daselbst,
10. der **Adolf Einsfelder,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 2. März 1871,
11. der **Hugo Fingerhut,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 9. Januar 1871,
12. der Kellner **Eduard** genannt **Julius Grote,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 25. April 1871,
13. der **Heinrich Grewe,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 23. Mai 1871,
14. der **Wilhelm Friedrich Caspar Hamer,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 4. August 1871,
15. der **Wilhelm Carl Heiermann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. daselbst am 19. September 1871,
16. der **Friedrich Richard Kuhle,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 31. Mai 1871,
17. der Bergtagelöhner **Ferdinand Carl Loose,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 22. November 1871,
18. der Schweißer **Anton Johann Conrad Müller,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 31. August 1871,
19. der **Wilhelm Rüsche,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geboren am 15. Mai 1871,
20. der **Johann Franz Peters,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 26. Dezember 1871,
21. der **Heinrich Bernhard Walter Schildmann,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 5. April 1871,
22. der **Hermann Heinrich Wallbaum,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 26. März 1871,
23. der **Victor Heinrich Walter,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 20. April 1871,
24. der **Engelbert Wirges,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geboren am 3. Juni 1871,
25. der **Albert Josef Wiedemeier,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, geb. am 1. September 1871,

werden beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehendes Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufgehalten zu haben — Vergehen gegen § 140, Abs. 1, Nr. 1, Str.-G.-B. Dieselben werden auf

den 28. September 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landratsamt des Stadtkreises zu Dortmund über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Zugleich ist durch Beschluß der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Dortmund vom 26. Juni 1894 auf Grund des § 140 Str.-G.-B. und des § 326 Str.-Pr.-O. das im deutschen Reiche befindliche Vermögen der Angeklagten mit Beschlag belegt worden, was mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, daß Verfügungen derselben über das Vermögen der Staatskasse gegenüber nichtig sind. M⁶ 69/94. 1

Dortmund, den 27. Juni 1894.

Der Erste Staatsanwalt.

Frauengewerbe-Schule.

An den Cursen in: **Kleidermachen, Weißnähen mit Zuschneiden, Weißsticken im Rahmen** und **Buntsticken** können Damen jederzeit teilnehmen. 7964

Geschw. Boclo,
Balkenstraße 6.

Sommerpflege bedürftiger schwächlicher Kinder.

Wir bitten alle diejenigen, welche ein warmes Herz für die bedürftigen, schwächlichen Kinder Dortmunds haben, uns zur Bestreitung der Kosten der diesjährigen Sommerpflege, welche etwa 3500 ℳ betragen werden, ihr Scherflein baldigst zugehen zu lassen.

Vom 18. Juni ab sind 4 Wochen lang 36 Kinder in dem Soolbade zu Werne a. d. Lippe zur Kur gewesen, einige Kinder sind später noch nachgeschickt worden. Von Ende Juni bis Mitte August haben an den Mittwoch und Sonnabend Nachmittagen in dem Soolbade der Zeche „Fürst Hardenberg“ 75 Knaben, während der Ferien daselbst an 15 Vormittagen etwa 80 Knaben und 150 Mädchen, welche nach dem Bade ein Frühstück — Milch und Butterbrod — erhalten. An den badefreien Tagen werden ungefähr 150 dieser Kinder Vormittags in einigen Sommerwirtschaften und im Garten des städtischen Waisenhauses in gleicher Weise gespeist.

Nach den gemachten Erfahrungen haben die Soolbäder in Verbindung mit kräftiger Nahrung den Kindern sehr gut gethan, dieselben an Körper und Geist gekräftigt und damit ihre Widerstandsfähigkeit gehoben, die Spenden zu diesem Zwecke sind somit eine gute Kapitalanlage, welche reiche Zinsen trägt und nicht bloß den beteiligten Kindern, sondern der gesammten steuerzahlenden Bürgerschaft zu Gute kommt. Darum nochmals die herzliche und dringende Bitte um recht viele und reichliche Gaben.

Der Vorstand des Wohlthätigkeits-Vereins:

Arnecke, Bürgermeister. **C. Fischer,** Kaufmann. **A. Hernekamp,** Rentner. **Jahns,** Bureauvorsteher a. D. **Isaac,** Banquier. **Knappmann,** Kunst- und Handelsgärtner. **Löhr,** Lehrer. **Lucanus,** Procurist. **Maag,** Bandagist. **Munkenbeck,** Rentner. **Panzer,** Braumeister. **Petersmann,** Lehrer. **Stückmann,** Rektor. **Tollknäpper,** Oberbergamts-Sekretär. **Wiegand,** Kaufmann.

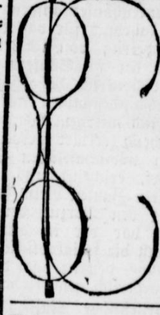


Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von
Prof. Dr. Soxhlet
ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen
Sterilisir-Apparates
mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524
durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den
Original-Soxhlet-Apparat
mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland:
J. E. Ausbütte jun., Dortmund, **Amalienstrasse 1.**
Concessionär von Metzeler & Comp., München.
Niederlage bei **H. Goercke Wwe.,** Markt, **F. Hybbeneth,** Burgwall, **Berthold Maag,** Friedhof, **August Prein,** Ostenhellweg, **A. Speyer,** Westenhellweg. In Hörde bei **Hugo Göbel** u. **Aug. Piel.** In Herne bei **F. Klische,** Drogerie. s 3696

Bad Neuenahr
Ahrthalbahn, 1 Stunde von Bonn.
Saison 1. Mai bis 30. September.
Einzige alkalische Therme Deutschlands, 40° C.
Vorzüglichste Wirkung bei Hals-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten, Gallenstein, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Influenza und deren Folgen, mildlösend und den Organismus stärkend, — Thermalbäder mit mustergültigen Einrichtungen, Inhalatorium, Massage. Prachtvolle Kuranlagen, Lesesaal, Theater, Promenaden, Croquet u. Lawn Tennisplatz etc.
Kurhôtel I. Ranges.
Allein im Kurpark gelegen, renommirte Küche u. Weine. Sprudel, Pastillen, Salz überall käuflich. Prospecte gratis. **Die Direction.**
s 2822

Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver, Fliegenspritzen
empfiehlt
Th. Strick,
am Markt.



Berthold Maag
Friedhof 10,
empfiehlt 855
Rathenower Brillen
in allen Sorten.
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.

Pergament-Papier
zum Verschließen der Einmachgläser, à Meter 10 ₰ und à Meter 20 ₰. Größere Posten nach Gewicht u. zwar das Kilo zu 1,50 ℳ. Ganze Rollen werden mit 1,40 ℳ das Kilo berechnet.
Ferner empfehlen wir:
Pergament-Ausschuss,
zum Verpacken von Fettwaaren ꝛc., à Buch 40 ₰,
größere Posten à Kilo 1 ℳ.

Butterbrodpapier
(Imit. Pergament-Papier),
Fettdicht und Wasserdicht, 50 Bogen 25 ₰, 100 Bogen 50 ₰.
C. L. Krüger'sche Buch- und Papier-Handlung
in **Dortmund,** Westenhellweg 43.



Niederlage bei Rich. Pape, Drogh., Ostenhellweg 35.
ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. Packete à **50 Pfg.** u. **1 Mk.**

Loose
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins Dortmund
(Zieh. 23. Sept. am Fredenbaum)
à 1 Mk.,
sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung,
Weberstrasse 2.